

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Ministerpräsident Tisza in Wien.

B u d a p e s t, 23. Januar.

Die offiziellen Meldungen über die Resultate der heutigen Audienz des Ministerpräsidenten beim Monarchen sind geeignet, die mysteriöse Bedeutung, welche der letzten Wiener Reise des Kabinettschefs von Wien zugeschrieben wurde, auf ein ziemlich bescheidenes Maß zu reduzieren. Die Dinge scheinen völlig so gekommen zu sein, wie wir sie erwartet haben. Der Ministerpräsident soll vor Allem Sr. Majestät über die kroatische Angelegenheit Bericht erstattet haben; sodann wurde — wie gemeldet wird — über die durch die jüngste Oberhauskompli- cation geschaffene Lage referirt und die Zustimmung der Krone zur Zurückziehung des auf die Wischehen bezüglichen Gesetzentwurfes eingeholt. Schließlich unterbreitete der Ministerpräsident einige, im Reichstage demnächst einzubringende Gesetzentwürfe der vorläufigen Genehmigung des Monarchen. Für seine sämtlichen Vorschläge erhielt der Ministerpräsident die Zustimmung der Krone, ohne daß es nötig gewesen wäre, die Vertrauensfrage in welcher Form immer aufzuwerfen. Die Meldung, daß Tisza nach oben hin die Situation durch die formelle Aufwerfung der Vertrauensfrage verschärfen werde, beruhte von vornherein auf einer vollständigen Ver- kennung der Lage und des politischen Charakters des Ministerpräsidenten. Die Details der kroatischen Politik der Regierung sind, so weit die Zukunft in Frage kommt, vorläufig in völliges Dunkel gehüllt. Was aber das Vorgehen des Ministerpräsidenten hinsichtlich des Wischehe-Gesetzentwurfes anbelangt, ist die Strategie des Herrn v. Tisza ebenso klar wie einfach. Diese Vorlage hat im Oberhause, in der Aristokratie und im Klerus eine Bewe- gung hervorgerufen, welche der Ministerpräsident nicht erwartet hatte. Er wurde von dieser plötzlich ent- standenen Opposition förmlich an die Wand ge- drückt. Nun streicht er vor dem brausenden Sturme vollständig die Segel. Er will jede weitere Emotion vermeiden, er will jene Kreise, welche den Wischehegesetzentwurf zu Falle brachten, nicht noch mehr gegen sich reizen, er will den Gemüthern Zeit und Gelegenheit bieten, sich zu beruhigen. Dieses Vor- gehen ist mit einer Konzentration nach rückwärts absolut identisch. Nicht einmal in Form einer ent-

schiedenen Resolution soll der liberale Standpunkt gewahrt werden; nicht einmal die üblichen militäri- schen Ehren werden den Kapitulanten gesichert. Eine derartige Prozedur ist nicht gerade ruhmreich, aber zuweilen nützlich. Ministerpräsident Tisza scheint von dem Gesichtspunkte auszugehen, daß der Tapfere muthig einen Schritt zurückweicht. Er weicht nicht bloß einen Schritt zurück, es ist eine förmliche Retirade, in die er sich schonen Sorgen, aber mit beschwingten Sohlen einläßt. Er liefert bei dieser Gelegenheit wieder einmal den Beweis, daß er nicht der Mann der großen Prinzipienkämpfe ist. Er ist Opportunist durch und durch. In der vorliegenden Frage ging der Ministerpräsident offenbar von der Auffassung aus, daß ein weiteres Forciren des Wischehegesetzentwurfes — ohne im Oberhause Aussicht auf Erfolg zu haben — alle jene mächtigen Einflüsse, welche bei den Abstim- mungen im Oberhause sich geltend machten, gegen ihn nur noch mehr in die Schranken fordern würde. Die Agitation würde immer weitere Kreise ziehen und bei den bevorstehenden allgemeinen Reichstagswahlen eine Schwächung, eventuell eine bedenkliche Erschütterung der Regierungspartei und hiemit seiner eigenen Position zur Folge haben. Sobald aber Herr v. Tisza vor die Alternative ge- stellt war, ob er ein Prinzip aufgeben, oder seine eigene Position einer drohenden Gefahr aussetzen soll, konnte Jedermann, der ihn kennt, sofort wissen, daß er das Erstere wählen werde.

Mit diesem Vorgehen des Ministerpräsidenten harmonirt vollkommen die Absicht der Regierung, den Reichstag schon nach kurzer Zeit zu schließen. Bereits vor mehreren Tagen ging uns aus einer in der Regel gut unterrichteten Quelle die Information zu, daß das gegenwärtige Abgeordnetenhaus, obwohl dessen Mandat erst im Herbst abläuft, wenn nicht eine unerwartete Wendung eintritt, die Oesterreich nicht um Vieles überleben dürfte. Heute wird diese unsere Information auch von gouvernementaler Seite bestätigt. Hinzugefügt wird, daß selbst, wenn in der Politik eine „unerwartete Wendung“ eintreten sollte, dies kaum die Session des Abgeordnetenhauses ver- längern würde. Worin jene „unerwartete Wendung“ bestehen soll, auf welche hindeuten man es in offiziellen Kreisen für nötig findet, wird nicht ge- sagt. Vielleicht soll diese Redensart nur dazu dienen,

ein eventuell doch nötig werdendes weiteres Hin- anzuziehen der Sitzungen zu motiviren. Thatsache ist, daß das Ministerium nach seinen heutigen In- tentionen bereits im Monat Mai die Neuwahlen vornehmen lassen will. Wahrscheinlich werden bis vor Oftern die noch erübrigenden, nicht sehr zahl- reichen Gesetzentwürfe, welche dem Abgeordnetenhause vorliegen, ihre Erledigung finden. Sollte übrigens der eine oder andere dieser minder wichtigen Geset- entwürfe unerledigt bleiben, so wird sich das Mini- sterium darüber auch keine grauen Haare machen lassen. Aber das Eine ist gewiß: mit Gesetzent- würfen von solcher prinzipiellen Bedeutung, welche zur neueren Klärung der im Oberhause zu Tage getretenen politischen Gegensätze Anlaß bieten könn- ten, wird die Regierung nicht mehr vor die Legis- lation treten. Das ist die Hauptursache des vor- zeitigen Schlußes des Reichstages. Die Oberhaus- reform ist demnach unter allen Umständen auf un- bestimmte Zeit verschoben. Es ist also das gerade Gegentheil der in manchen Kreisen gehegten Erwar- tung, daß nämlich die Regierung auf die Verwer- fung der Gesetzentwürfe mit der Oberhausreform antworten werde, eingetroffen. Bis zum Frühling werden sich — so erwartet man in Regierungsk- reisen — die stürmisch aufgewühlten Wogen wieder befänstigen. Herr v. Tisza wünscht für seine Wahl- len schönes Wetter und trifft bereits die Vorberei- tungen, um sich ein solches zu sichern. Sieht er aber auch aus der nächsten Wahlschlacht siegreich hervor, so wird wohl das Gerede von seiner ge- schwächten Position von selbst verstummen, und das Cabinet, recte der Ministerpräsident wird als Triumphtor in das neue Abgeordnetenhaus einziehen.

Reassumiren wir: Tisza hat mit der Ober- haus-Opposition seinen Frieden abgeschlossen, indem er Alles, was er gethan, mit büßfertiger Nach- giebigkeit für null und nichtig erklärt. Er läßt nicht bloß den Wischehe-Gesetzentwurf fallen, er zieht sogar davon ab, den prinzipiellen Standpunkt für die Zukunft zu wahren. Alle Motive, die für die „Kap- itulation sans phrase“ vorgebracht werden, der Hinweis darauf, daß ein prinzipieller Beschluß bereits gefaßt sei, daß die Thätigkeit dieses Hauses ohnehin bald zu Ende gehe — all' dies ist blanke Spiegelfechtere. Mit solchen Ammenmärchen lassen

## Das Woll-Regime.

(Original-Genussion des „Neuen Pester Journal“.)

Seit acht Tagen schon plagt mich ein ganz in- famer Schnupfen. Darum sollte ich mich heute auch von rechts wegen gar nicht darüber machen, Ihnen einen Brief zu schreiben, meine Gnädigste. Nicht etwa, daß ich zimperlich wäre und mich durch ein geringes Un- wohlsein für genügend entschuldigt hielte, wenn ich heute nicht schreibe. Keineswegs. Ich habe mich von jeher be- müht, mich möglichst unabhängig zu stellen und darum gestatte ich den physischen und psychischen Stimmungen und Bestimmungen nicht so viel Einfluß auf meine Entschlüssen, daß sie mich so mir nichts dir nichts von liebgewordenen Beschäftigungen abbringen könnten. Ich muß thun und wollen können, wie ich will, nicht wie die unkontrollirbaren, nicht zu berechnenden und zu erklärenden Stimmungen wollen; sonst käme man, da ein Vorwand sich immer nur allzu leicht findet, bei nur einiger Neigung zur Faulenzerei, und bei mir ist sie manchmal recht groß, nie zu etwas Rechtem auf der Welt. Nein, wenn ich heute eigentlich nicht an Sie schreiben sollte, wenn es fast eine Unart ist, wenn ich es dennoch thue, so hat das einen anderen Grund. Wissen Sie, meine Gnädigste, daß die alten Griechen für „Schnupfen haben“ und „Dumm sein“ ein und denselben Ausdruck hatten? Wenn sie Recht haben sollten, es wäre entsetz- lich! Der Ausschließungsgrund für die Briefschreibern ist es, allerdings ein temporärer — zu meinem Leid und zu meiner Verzögerung, aber ich sehe gar nicht ein, warum die alten Griechen, die doch in so vielen Dingen Recht hatten, nicht einmal auch sollten Unrecht haben können. Gott, o Gott, es wäre sonst zu schrecklich, wir müßten uns sonst bei der heurigen Wite- rung für intermittirende Trottel betrachten, als Cretins mit Lichtblinden.

Um den Schnupfen selbst ist es mir aber gar

nicht, sondern — ich bin Jägerianer — nur um die Blamage. So hätte ich Ihnen denn die große Nachricht recht geschickt, so im Vorbeigehen, ganz nebenbei und in Parenthese beigebracht: Ja, wirklich und wahrhaftig, ich bin ein Anhänger Prof. Jäger's und seiner Wolltheorie, ich bin ein sanfter, ein verschämter, aber schließlich doch ein überzeugter Jägerianer. Da ist es nun allerdings störend und beschämend, mit einem so prächtig entwickel- ten Schnupfen in der Welt herumzulaufen. Man macht eine Figur, wie ungefähr ein Maßigkeitsapostel, der be- soffen aus einem Wirthshause taumelt.

Ich werde nicht müde, meinen Freunden an der Hand der Prof. Jäger'schen Schriften zu beweisen, daß man mit der Jäger'schen Normalkleidung wetterfest, feuchtfest und affektfest werde. Wetterfest, mit dem Schnupfen! Man könnte sich die Haare ausraufen, das ist affektfest. Seuchtfest sei ich auch nicht, behauptet einer meiner Freunde, denn ich sei mitangesteckt von der neuesten Modenarbeit. Die Jägerianer mit ihrem ver- rückten Schafwoll-Regime seien gerade so eine überspannte Sippe, wie die Spiritisten oder die Vegetarianer! Mein Freund, der so spricht, ist freilich, wie ich nicht verschweigen kann, Besitzer einiger W a u m o l l- spinnereien.

Freilich, wie ich Sie, meine Gnädigste, zu dem Wollregime befehlen soll, das weiß ich schlechterdings nicht. Einem solchen Unternehmen stünden Hindernisse im Wege, die meines Erachtens absolut nicht wegzuräu- men sind. Bei den Damen ist niemals die Frage die wichtigste und entscheidende gewesen: Welche Toilette ist die gesündeste? Nicht einmal die: Welche ist die schönste? sondern die: Welche ist die modernste? Eigentlich mo- dern, im gewöhnlichen Sinne, wird die Jäger'sche Nor- malkleidung für Damen niemals werden. Dazu ist sie zu rational, und in ihrem Rationalismus zu nüchtern und allen kapriziösen Reizmitteln gegenüber zu — zu- gefehlt. Im Jäger'schen Normal-Rödel lautet der erste

Paragraph: Man stecke seine geehrte Leiblichkeit in ein Schafwoll-Tricot, das am Halse, an den Handgelen- ken und an den Knöcheln fest schließen soll. Das scheint mir nicht nur der erste, sondern auch der wichtigste Pa- ragraph zu sein. Es leuchtet auch ein, daß in sanitärer Hinsicht die Oberkleider, sofern sie nicht überhaupt ver- nunftwidrig gewählt sind, nicht jene wichtige Rolle spie- len, wie die Unterkleider, von den schafswollenen Vor- hängen im Zimmer und den Kameelhaar-Bettdecken, die Prof. Jäger ebenfalls für de rigueur hält, ganz zu schweigen.

Nun ergibt sich die erste Schwierigkeit schon daraus, daß die modernen Damentoiletten ihrem gan- zen Zuschnitt und ihrer Tendenz nach ein Wolltricot kaum vertragen. Eine weitere und ausschlaggebende Schwierigkeit ist folgende: Die weiblichen Arme, diese „wundervollen Fangschlingen der Liebe“, Nacken und Schultern, die edelsten Kronen des Schöpfungswerkes, müßten ewig bedeckt bleiben mit Nacht und Grauen des Schafwoll-Regimes. Denn dieses Regime ist ein absolu- tistisches, und es geht nicht an, daß Sie tagsüber normalmäßig bekleidet herumgehen, um dann Abends in der vollen Strahlenpracht der Schönheit auf einem Balls oder einer Soirée zu erscheinen. Das ist sicherer Ruin der Gesundheit und schadet jedenfalls mehr, als das ganze Regime jemals nützen kann.

Professor Jäger hat allerdings, um sein System zu vervollständigen, auch für Damen verschiedene Kostüme konstruirt, die den einen Vorzug haben, daß sie ihm sehr gut gefallen, aber Sie sowohl, wie ich, mir haben Beide über Damentoiletten unsere eigenen Ansichten, und Sie sowohl, wie ich, wir haben Beide nicht viel Vertrauen in die Kompetenz eines deutschen Professors, wenn er über Damenmoden spricht, möge er nun Bischer, Reclam oder Jäger heißen.

Nach seinem eigenen Geständnisse hat Professor Jäger das Wollregime auf sehr einfache Weise in einer

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

sich nur politische Kinder in den Schlaf lullen. Das Mischegesetz wird also fallen gelassen, der liberale Standpunkt wird nicht einmal für die Zukunft gewahrt, dafür aber wird auch die Reform des Oberhauses an den Nagel gehängt. Wenn es wahr ist, daß der Klügere nachgibt, so hat der Ministerpräsident wieder einmal einen Beweis von seltener Klugheit gegeben. Die Herren Oberhaus- und Rasinomitglieder, das Freikorps der österreichischen Indigenen obenan, werden sich in die Seele hineinschämen, daß Tisza sie an Klugheit so sehr übertröfen. Vorläufig rächen sie sich damit, daß sie Tisza über den grünen Alee loben. Im Kasino soll es nur eine Stimme des Preisens über die wirklich gediegene und staatsmännische Politik des Herrn Ministerpräsidenten geben. Die frühere Feindseligkeit ist wie mit einem Schwamm weggewischt und Alles hat sich in eitel Freundschaft und Eintracht aufgelöst. Wolf und Schaf grazen friedlich nebeneinander, es bleibe nur noch die Frage zu erörtern: wer ist der Wolf, wer das Schaf?

Budapest, 23. Januar.

In Betreff der Mandatsdauer des jetzigen Abgeordnetenhauses und der heurigen allgemeinen Reichstagswahlen veröffentlicht „N.“ die folgenden Zeilen: Das Mandat des jetzigen Abgeordnetenhauses läuft bekanntlich im kommenden Herbst ab. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß das Abgeordnetenhaus bis zu jener Zeit beisammen bleibe, wie denn auch seit 1872 die Auflösung jedes Abgeordnetenhauses vor dem Ablauf des ganzen dreijährigen Cycles erfolgt ist. Diesmal wird das Abgeordnetenhaus, wenn wir gut unterrichtet sind und wenn nicht irgend eine unvorhergesehene Wendung eintritt, die jedoch die Session auch kaum verlängern dürfte, zu solcher Zeit aufgelöst werden, daß die allgemeinen Abgeordnetenwahlen noch in Mai vor sich gehen können.

Die Verathung des Gesetzentwurfes über den Schutz des Autoren-Rechtes wurde von der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses heute Abends fortgesetzt. Wir heben aus der Reihe der heutigen Kommissionsbeschlüsse hervor, daß der gesetzliche Schutz eines Werkes bis zum Tode des Autors, dann aber hinsichtlich der Rechtsnachfolger des Autors noch 30 Jahre währt. Wenn ein Werk ohne Angabe der Jahrzahl erscheint, genießt es diesen Schutz nicht. Der gegenwärtige Nachdruck wird strenger bestraft, wenn er ein absichtlicher war, milder streng, wenn die Urspatation nur aus Unbedachtsamkeit entsprang. Die Verathung wird morgen fortgesetzt.

Der Fond zur Versorgung der Witwen und Waisen der Honvédoffiziere hat bereits eine Höhe von 129,000 fl. erreicht, so daß nun die Bildung eines Versorgungsvereines in nächster Zeit bevorsteht. Die betreffenden Statuten wurden, wie „Drž. Ort.“ mittheilt, im Honvédministerium ausgearbeitet; dieses Ministerium wird auch die Oberaufsicht über die Leitung der Vereinsangelegenheiten führen.

Wir haben das Resultat zweier, in Folge der jüngsten Komitatsrestorationen notwendig geordneter Abgeordnetenwahlen zu registriren. Es wurden nämlich im Kabiner Bezirke des Arvaer Komitats Arpad Kubinyi und im Deutsch-Bogjauer Bezirke des Krassó-Szörényer Komitats der gewesene Vizegöppan Leontin Simons zu Abgeordneten gewählt. Beide gehören zur Regierungspartei.

halben Minute entdeckt. Er legte seinem Hunde zwei Rippen hin, und zwar ein Schafwollfloss und ein solches aus Pflanzenstoffen. Der Hund beschnupperte beide und wählte sodann das erstere zur Lagerstätte. Das ist für einen deutschen Gelehrten genug, um darauf ein System zu bauen!

Das sieht nun aus, als wollte ich gegen Jäger polemisiren und sein System perflissiren. Nichts liegt mir ferner, ich bin vielmehr, wie ich bereits Eingangs erwähnt, selber ein überzeugter Jägerianer. Ich bin überzeugt, daß er das Richtige getroffen, daß er erprobte Mittel einer uralten Volksmedizin mit seinem Instinkte wieder popularisirt hat, und daß er namentlich auf ganz glänzende Weise seine Propaganda zu machen versteht. Bei aller Anerkennung seiner Wissenschaftlichkeit und seiner praktischen Agilität darf aber auch ein Befehrer und ein Gläubiger seiner unmaßgeblichen Meinung Ausdruck geben.

Das erste Symptom von Geschmack in der Toilette sowohl für Damen, wie für Herren gibt sich in dem Bestreben, nicht aufzufallen, kund. Sich auffällig machen, ist immer schlechter Geschmack, und darum ist es in erster Linie für Damen so notwendig, die Mode mitzumachen und immer modern auszutreten. Ich darf hoffen, meine Gnädigste, daß Sie dieses Mal mit meiner Predigt einverstanden sind. Ich möchte Sie um Alles in der Welt nicht unter dem Regime der Schafwolle sehen, und darum möchte ich Sie beschwören, durch andere Mittel auf die Konservirung Ihrer Gesundheit bedacht zu sein. Nizza thut es zur Noth auch. Was aber Ihren allergeheiligsten Diener betrifft, so können Sie ganz beruhigt sein. Er reist infognito und ist nur ein „unterirdischer“ Jägerianer. Er wäre untröstlich, wenn er Ihr Auge beleidigen würde. Das ginge ihm gerade noch ab.

Aus der mächtigen Bewegung, die Prof. Jäger's

Die Vertheilung der Debatte über die österreichische Staatsprache ist gestern im Abgeordnetenhaus des Reichsraths erfolgt, weil die zur Rechten haltenden dalmatischen Abgeordneten nicht eingetroffen waren und im Klub des rechten Centrums (Deutsch-Merikale) Uneinigkeit herrscht. Die hochadeligen Mitglieder wollen mit den Slaven stimmen, weil ihnen um eines Bischofs Feudalismus willen Alles feil ist; die bürgerlichen und bauerlichen Merikalen dagegen wollen nicht mehr am Reißfesse der Gaugrafen traben; sie berufen sich auf die Stimmung ihrer Wähler, welche ihnen den Vorwurf machen könnten, daß sie die Interessen und Rechte der deutschen Wähler nicht genügend wahren, indem sie die deutsche Sprache nicht als Staatsprache anerkennen. Es wurde allseitig der Wunsch ausgesprochen, es möge (statt der vom Ausschusse vorgeschlagenen einfachen) eine motivirte Tagesordnung beantragt werden, welche der Stimmung und den Interessen der deutsch-konfessionellen Wählerentsprechend sei. Im Corvini-Klub wird ein Vermittlungsantrag beantragt, welcher sich hauptsächlich auf eine gesetzliche Regelung der deutschen Sprache als Verkehrssprache und Dienstsprache bezieht. Der Wunsch, „deutsche Staatsprache“ soll sorgfältig vermieden sein. Die Hauptfrage des Wurmbrand'schen Antrages, die gesetzliche Regelung des Gebrauchs der Landessprache, wird von allen Parteien ignoriert.

In Jassy hat am verfloffenen Samstag ein skandalöses Ereigniß stattgefunden, durch welches die dort versammelten Mitglieder des rumänischen ökonomischen Kongresses ihren feindseligen Gefühlen gegen Oesterreich-Ungarn Ausdruck gaben. Es wird hierüber Folgendes berichtet:

Am verfloffenen Samstag wurde in der Hauptstadt der Moldau der ökonomische Kongreß eröffnet, zu welchem auch der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Jassy, Ritter v. Schlick, eine spezielle Einladung seitens des kommerziellen Klubs erhalten hatte. Herr v. Schlick fand sich auch in Begleitung des Konsulats-Sekretärs Herrn Pohl im Sitzungssaale ein, allein die beiden Herren hatten kaum ihre Sitze eingenommen, als die Kongreßmitglieder, welche aus Delegirten aller Landesdistrikte bestanden, in ein Gejohle ausbrachen und stürmisch die Entfernung des Generalkonsuls und seines Begleiters verlangten. Troßdem der Bürgermeister von Jassy, Herr Meguzzi, sich alle erdenkliche Mühe gab, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und weitere Ausschreitungen zu verhindern, gelang ihm dies dennoch in keiner Weise und die Rufe: „Hinaus mit den österreichischen Spionen!“ „Wir brauchen keine fremden Zeugen bei der Diskussion über den Handelsvertrag mit Oesterreich!“ wurden so stürmisch, daß Herr v. Schlick sich veranlaßt sah, sich schleunigst zu entfernen, wobei ihm der Bürgermeister das Geleite gab; der Konsulats-Sekretär Herr Pohl jedoch, der in Folge des entstandenen Gedränges nicht sofort ins Freie gelangen konnte, mußte die gemeinen Insulten über sich ergehen lassen und wenig fehlte, so würde sich die wüthende Menge sogar an ihm vergriffen haben. Der Präfect von Jassy verfügte sich unmittelbar nach dem geschilderten Ereignisse zu dem Generalkonsul, um denselben um Entschuldigung zu bitten, allein es ist sehr fraglich, ob man an geeigneter Stelle diese Satisfaction als genügend erachten werde.

Ministerpräsident Tisza in Wien.

Die heute vorliegenden telegraphischen Bulletins über den Aufenthalt des Ministerpräsidenten Tisza in Wien und über die Resultate seiner jüngsten Reise enthalten die nachstehenden Mittheilungen:

Wien, 23. Januar. („B. N.“) Minister Baron Bela Drözy wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen; hierauf empfing der

Kleider-Reformversuche in unseren Tagen hervorgerufen haben, ersieht man übrigens den ganzen Kleidungsjammer unserer Zeit. Es wäre irrig, zu glauben, daß die ganze Bewegung auf rein sanitäre Motive zurückzuführen sei. Denn man sieht ja, daß unsere berufenen sanitären Autoritäten, die Kreise der Aerzte, sich ziemlich kühl, um nicht zu sagen: ablehnend, dem neuen Evangelium gegenüber verhalten. Das Publikum selbst schließt sich der Bewegung spontan an, zum guten Theil nicht ausschließlich aus höherer hygienischer Erkenntniß, sondern in dem dunklen Drange, aus der herrschenden fatalen Kleiderordnung mit Unfand herauszukommen. Dieser berechtigten Tendenz und diesem aufrichtigen Bedürfnisse hat Jäger offenbar zu wenig Rechnung getragen. Was er als sein Kostüm-Ideal konstruirt hat, das „Renaissance“-Gewand, mit dem angethan er uns in seiner in Wien gehaltenen Vorlesung verblüfft hat, ist wahrlich nicht danach angethan, in civilisirten Kreisen besondere Propaganda zu machen. Denken Sie sich, erste Männer in weißen Tricots mit rothen Bauchbinden auf der Straße herumlaufen — da hört die Gemüthlichkeit auf! Der neue Apostel ist durch sein Regime plötzlich zu sehr beträchtlichen Mitteln gekommen und er hat geschworen, sich es etwas kosten zu lassen, um das, was er für Renaissance hält, zur Geltung zu bringen. Wir sind begierig, wie weit er damit kommen wird. Er will ganze Turnvereine auf seine Kosten bekleden; nun sind aber die Herren Turner nicht wie arme Waisenkinder, die zu Weihnachten bekleidet werden, und die nehmen und anziehen müssen, was sie kriegen. Und wenn diese auch wollen sollten, was noch sehr fraglich ist, dann kommen erst wir, nous autres, und wir werden sicherlich nicht wollen. Wir Alle haben den Wunsch, daß es anders, daß es besser werde, das Bessere scheint aber noch nicht gefunden zu sein. **Vadain Groller.**

König den Ministerpräsidenten Koloman Tisza in einstündiger Audienz. Alle Vorschläge des Ministerpräsidenten fanden seitens der Kronenballinhaltsche Billigung; mehrere, dem Reichstage demnächst zu unterbreitende Gesetzentwürfe erhielten ebenfalls die vorläufige Genehmigung. Das Nuntium des Oberhauses über den Mische-Gesetzentwurf gelangt, wenn die Budgetdebatte einen schleunigen Verlauf nimmt, nach Schluß derselben oder, wenn sich dieselbe in die Länge zieht, vor der Verhandlung des Finanzbudgets im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung. Da die Zurücksendung der unveränderten Vorlage an das Oberhaus unter den jetzigen Verhältnissen nicht opportun erscheint, wird die Regierung beantragen, das Haus möge den Gesetzentwurf mit einfachem Protokoll-Beschluß für jetzt von der Tagesordnung absetzen. Einem etwa aus der Mitte des Abgeordnetenhauses hervorgehenden Resolutions-Entwurfs, mit welchem die Regierung angewiesen werden soll, einen entsprechenden Chegesetz-Entwurf dem Hause im geeigneten Zeitpunkt einzuweisen, dürfte die Regierung nicht entgegenstehen. Die Ernennung eines neuen Honvédministers ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Winterpräsident Tisza, die Minister Baron Drözy und Bedekovich reisen heute Nacht nach Budapest ab.

Wien, 23. Januar. („U. B.“) Heute Vormittags 10 Uhr hatte Ministerpräsident Tisza eine zweite Audienz bei Sr. Majestät, welche eine halbe Stunde währte. Der Ministerpräsident kehrt mit dem Nachmittags-Schnellzug nach Budapest zurück. Die vielen detaillirten Meldungen über den Zweck und Erfolg der Reise des Ministers nach Wien bedürfen in mancher Beziehung einer Nichtigstellung, doch so weit sie von dem Vertrauen der Krone in die Politik des ungarischen Kabinetts sprechen, sind dieselben vollkommen richtig. Ministerpräsident Tisza, welcher vor seiner Abreise in Budapest keine Konferenz mit den Mitgliedern der Regierung hatte, hat thatächlich über die kroatische Angelegenheit, sowie über die Stellung des Ministeriums zur Oberhaus-Majorität Sr. Majestät Vortrag gehalten und erfreute sich der Zustimmung des Monarchen zu seiner Aktion. Das Mischegesetz dürfte in der That zur Rückgezogen werden; nur ist die regierungsfreundliche Majorität des Abgeordnetenhauses über die Form, wie sie die Vorlage fallen lassen wird, noch nicht schlüssig.

Wien, 23. Januar. („B. N.“) Nach der Audienz, welche der Ministerpräsident heute bei Sr. Majestät hatte, konferirte er längere Zeit mit dem Sektionschef Szögyényi und dann mit dem Minister des Außern, Grafen Kálnoky. Die vom Ministerpräsidenten dem Könige unterbreiteten Vorschläge bezogen sich auf mehrere wichtige Fragen, so namentlich auch auf kroatische Angelegenheiten und auf das Arbeitsprogramm des Reichstages in der jetzigen Session. Ministerpräsident Tisza und die Minister Baron Drözy und Bedekovich reisten Nachmittags mit dem Courierzuge nach Budapest zurück; mit demselben Zuge fuhr auch Graf Ludwig Tisza, der zwei Tage in Wien gewesen, in die ungarische Hauptstadt zurück.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Januar.

Im Abgeordnetenhaus hat heute die Verathung des Kultus- und Unterrichts-Budgets begonnen. Die Debatte wurde vom Abgeordneten Frány eröffnet, der auch diesmal seinen jährlich wiederkehrenden Antrag auf Einführung der allgemeinen Religionsfreiheit einbrachte und dabei die Baptisten nachdrücklich in Schutz nahm. Minister Trefort widersetzte sich auf Grund ebenfalls wiederholt dargelegter Argumente der Annahme dieses Antrages, weil derselbe zur Dissolution des ungarischen Staates führen könnte. Hinsichtlich der Baptisten bemerkte er, daß Landwirthe und Handwerker keinen Beruf haben, als Prediger und Bischöfe zu wirken. Bei Abstimmung wurde Frány's Antrag abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung blieb der Antrag der Finanzkommission, daß die Befolgung der Professoren an der theologischen Fakultät der Budapester Universität auch künftig theils vom Staate, theils vom katholischen Religionsfonde zu leisten sei, in der Minorität; es drang die Auffassung des Ministers durch, daß die erwähnten Professoren künftig ihre ganze Befolgung aus der Staatskasse und dem Ertrage des Universitätsfonds erhalten sollen. Die übrigen heute zur Sprache gebrachten Titel (Polytechnikum, Klausenburger Universität, Rechtsakademien, staatliche Mittelschulen und Lehrerveranstaltungen) wurden unverändert bewilligt. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Békhy eröffnete die Sitzung nach halb 11 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der im Komitatsbezirke des Zipser Komitats neugewählte Abgeordnete Ladislav Andaházy sein Wahlprotokoll eingereicht habe.

Der Tagesordnung gemäß folgte dann die Verathung des Kultus- und Unterrichts-Budgets, dessen Hauptumrisse vom Referenten Alexander Drözy in kurzer Rede dargelegt wurden.

Beim Titel „Centralleitung“ ergriß als erster Redner Daniel Frányi das Wort. Er konstatarie, daß die Religionsfreiheit in Ungarn noch immer nicht zur

Wahrheit wurde, dass in dieser Beziehung noch kein Gesetz besteht. Der Kultusminister behauptete wohl, dass bei uns die Religionsfreiheit thatsächlich vorhanden sei, doch werde dies dadurch widerlegt, dass die Baptisten, die in der Hauptstadt unangefochten leben, in der Provinz vielfachen Unannehmlichkeiten, ja selbst Mißhandlungen unterworfen sind.

Vor einigen Jahren sagte der Kultusminister, er sei zwar kein Freund der allgemeinen Religionsfreiheit, wenn aber die Baptisten ihm ihre Glaubensdogmen unterbreiten und er daraus ersehen würde, dass diese Dogmen mit den Zwecken des Staates nicht im Widerspruche stehen, werde er geneigt sein, dem Reichstage die Rezipirung der neuen Konfession zu empfehlen.

Fránji bekämpfte sodann in schwingvoller Rede die von mehreren Seiten ausgesprochene Ansicht, dass er ein Idealist sei. Wohl trage er Ideale im Herzen, sowohl hinsichtlich des öffentlichen, als des Privatlebens, sowohl hinsichtlich der einzelnen Individuen, als auch der menschlichen Gesellschaft, und wer keine Ideale hat, den könne er nur bedauern.

Minister Trefort erwiderte, Fránji wiederhole unter dem Zwange seiner Prinzipien jährlich den jeben eingereichten Antrag; unter dem gleichen Zwange stehe der Redner, indem er den Antrag jedesmal ablehne. Bei der jetzigen Lage und Stimmung des Landes, bei dem jetzt herrschenden Geiste des Konfessionalismus — denn Ungarn ist zwar ein sehr tolerantes Land, aber vom konfessionellen Geiste saturirt — wäre es vom Redner nicht aufrichtig gehandelt, wenn er eine Weisung annähme, von welcher er wüßte, dass sie nicht durchführbar sei.

Allein nicht davon spricht der Abgeordnete Fránji, sondern er fordert für Jedermann die Freiheit, beliebige Glaubenskonfessionen, Kirchen zu bilden. Redner werde die gesetzliche Garantierung dieser Freiheit nie befürworten (Unruhe auf der äußersten Linken, Billigung rechts), denn sie könnte zur Dissolution des ungarischen Staates führen.

Hinsichtlich der Baptisten bemerkt der Minister, dass sie nirgends individuell verfolgt werden, doch rufen sie überall, wo sie auftreten, Unruhe hervor. Was würde Fránji dazu sagen, wenn ein Franziskaner oder Dominikaner in eine protestantische Gemeinde eindränge, um dort Proselyten zu machen? Wenn er Schläge bekäme, so würde er sie vielleicht in der That verdient haben.

Otto Hermann setzte auseinander, dass er die Ansichten Fránji's nicht in ihrer ganzen Ausdehnung theile, weil Religionsfreiheit und Gewissensfreiheit zwei verschiedene

Sachen sind. Der Dandit, der inbrünstig zur Madonna betet, daß ihm ein beabsehigter Mord gelingen möge, illustriert diese Verschiedenheit. Das Gebet sei Sache der Religion, der Mord Sache des Gemüths. Redner erklärte ferner, daß er nicht zu den Gnosifilern gehöre, sondern ein Agnostiker sei (Bewegung); er verhorresziere die Lehre, daß der Mensch nur zum Leiden, zur Entbehrung, zum Elend geboren sei und erst im Jenseits den Lohn erhalten werde.

Es erfolgte nun die Abstimmung; die Majorität lehnte den Antrag Fránji's ab und votirte das Präliminare der Centralleitung. Beim Titel „Budapester Universität“ beantragte die Finanzkommission einen Abschrich von 14,380 fl. beim Präliminare der Gehälter der Professoren an der theologischen Fakultät.

Gabriel Agron billigte den Kommissionsantrag. Minister Trefort bemerkte, das vorliegende Budget sei schon vor nahezu einem Jahre entworfen worden und sei der Ausfluß eines korrekten Standpunktes, an dem er auch jetzt festhalte. Würde er das Budget jetzt feststellen, so würde er vielleicht anders handeln, denn es sei nicht opportun, Debatten über Fragen hervorzuheben, die keine praktische Tragweite haben.

Bei der Abstimmung wurde von der Majorität der Kommissionsantrag abgelehnt und das ursprüngliche Präliminare bewilligt.

Beim Titel „Klausenburger Universität“ beschwerte sich Gabriel Agron über die Vernachlässigung derselben von Seite des Ministers, während Hermann meinte, der Minister sollte in Klausenburg nicht ebenso prächtige und unzweckmäßige Bauten aufzuführen lassen, wie in Budapest.

Minister Trefort erklärte, daß in allen Klausenburger Angelegenheiten, mit denen es nicht recht vorwärts gehen wolle, an den dortigen Verhältnissen die Schuld liege. In Betreff der Hermannstädter Akademie, an der es bloß 55 Studierende gibt, erklärte Minister Trefort in Folge einer von Gabriel Agron gestellten Frage, daß er diese Akademie, ebenso wie auch andere, aufheben werde, doch könne er mit ihr nicht den Anfang machen, weil es sonst hiesie, er verfolge die Sachen.

Beim Titel „Staatsmittelschulen“ gab Minister Trefort dem Abgeordneten Paul Somfich die Zusage, am Gymnasium in Kaposvár auch noch die 7. und 8. Klasse zu errichten; dem Abgeordneten Ivan Simonyi ver sprach der Minister, er werde sich beim Kaiserlichen Orden für die Erweiterung des Piaristen-Untergymnasiums in Ungarisch-Altenburg zu einem Obergymnasium verwenden.

Das von Vidovich gestellte Verlangen, der Minister möge an irgend einer Lehrerveranstaltung einen Lehrer für die Ritualgeschichte der griechisch-katholischen Kirche, ferner der griechisch-orientalischen jerbischen und rumänischen Kirche anstellen, wurde vom Minister Trefort abgelehnt.

Hierauf wurde die Debatte unterbrochen; sie wird morgen beim Titel „Volkshochschule“ fortgesetzt; eventuell folgt das Justizbudget.

Schließlich interpellirte Johann Lúczy den Kommunikationsminister, auf Grund welchen Gesetzes derselbe sich für berechtigt hielt, im Pflastermauthstreite zwischen der Stadt Nyiregháza und dem Szabolcszer Komitate solche Ausdrücke zu gebrauchen, welche die Autonomie des Komitates verletzen; ferner, ob er wisse, daß die fragliche Straße nicht vom Komitate und der Stadt gemeinsam, sondern ausschließlich auf Kosten des Komitates gebaut wurde und daß die Stadt bloß die Bau-Unternehmerrolle spielte? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Schluss der Sitzung kurz vor 2 Uhr. Ausland. Budapest, 23. Januar.

Die Lage in Paris. Die Börse der französischen Hauptstadt ist trotz des Grollens und Lärmens der „neuen sozialen Schichten“ gut gelaunt.

Die Börse der französischen Hauptstadt ist trotz des Grollens und Lärmens der „neuen sozialen Schichten“ gut gelaunt. Sie bereitet sich auf die Emission der neuen, zur Deckung der letztjährigen Defizite bestimmten Anleihe vor. Ob sie dem carpe diem — genieße den Augenblick — huldigt und sich die Gedanken an die Zukunft aus dem Kopfe scheidet, oder ob sie die Arbeiterbewegung für unsicherlich ansieht, wir wissen es nicht.

Man verheißt sich in den leitenden Kreisen nicht, daß es im Stillen gährt. Die Arbeiter-Deputationen, die in den Bureau der Kammer empfangen werden, erinnern an die Revolutionszeiten, und dabei wird die Sprache der anarchistischen Klubs immer drohender, je mehr Ferry zu Repressivmaßregeln schreitet, wie die Verstaatlichung der Polizeipräfectur, die bisher zum Theil dem Gemeinderath unterstand. Es wird für nicht unmöglich gehalten, daß

Jules Ferry, der weiß, wie es bei Anwendung von Repressivmaßregeln früher oder später zum Strafenkampfe kommen muß, diesen Kampf je eher je lieber haben will, weil er heute der Armee sicher ist und die öffentliche Meinung für sich hat. Vielleicht ist es das Bewußtsein dieser Stärke, welches dazu führt, daß diese Zeichen weit verbreiteter Gährung nicht weiter beachtet werden.

Die meistbeachteten Personen in Paris sind jetzt die Lumpenjammler.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Herzog von Larocheoucauld-Bisaccia (Rechte) eine Anfrage über den Erlaß des Seinepräfecten, durch welchen eine Bevölkerung von 70,000 Seelen in das schrecklichste Elend gestürzt werde. Der Redner fragte, ob dieser Erlaß wieder aufgehoben werden würde. — Der Minister des Innern antwortete: Dieser Erlaß sei keine Neuerung, denn das Verfahren, die Abfälle auf die Straße zu schütten, sei lange schon aus Gesundheitsrückichten verurtheilt worden. Seit 1870 sei durch einen Erlaß angeordnet, daß die Hausbewohner die Abfälle unmittelbar in Karren schütten sollten. Die kleinen Miethleute hätten nicht Zeit, dieses zu bewerkstelligen und behielten häufig acht Tage lang die Abfälle im Hause. Da der Gesundheitsrath diesen Zustand mißbilligte, habe der Seine-Präfect den in Rede stehenden Erlaß, und zwar nach einer Berathung mit dem Gemeinderath, veröffentlicht. Der Polizeipräfect habe den Lumpenjammlern erwidert, sie könnten die Abfälle immerhin ausschütten und durchsuchen, das Lumpensammler-Gewerbe werde also fortbestehen. Wenn der Gemeinderath eine andere Einrichtung finde, wodurch die Vortheile der Lumpensammler mit den Anforderungen der Gesundheitspflege in Einklang gebracht würden, werde die Verwaltung diese Einrichtung gewiß zur Ausführung bringen.

In den Bureau der Deputirtenkammer wurde gestern der Ausschuss für den Laitsan'schen Gesetzentwurf, betreffend die unentgeltliche Zurückgabe der im Leihhause versetzten Gegenstände von geringem Werthe, gewählt. Neun Ausschussmitglieder sind gegen und zwei für diese Maßregel. Die Gegner machten geltend, die unentgeltliche Zurückgabe der Pfänder käme den Bedürftigsten nicht zu Gute und würde für ganz Frankreich auf 18 Millionen zu stehen kommen.

Vorgestern Abends wurde eine stark besuchte Anarchisten-Versammlung in Lyon abgehalten, um Einspruch gegen die Verurtheilung des Anarchisten Chyost zu erheben. Die Versammlung beschloß auf Antrag eines gewissen Robert, wenn Chyost's Hinrichtung angeordnet werde, sich in Masse zu dem Schaffot zu begeben und mit allen Mitteln die Hinrichtung zu verhindern. Als nach Schluss der Versammlung die Polizeibeamten, welche in dem besagten Robert einen seit geraumer Zeit von der italienischen Polizei gesuchten Italiener erkannt hatten, denselben verhaften wollten, leisteten die Anarchisten Widerstand und es kam zu einem wirklichen Kampfe. Die Polizeibeamten mußten zu den Waffen greifen und mit ihren Revolvern drohen. Schließlich wurde der Verhaftete zur Polizeiwache abgeführt.

Die „France“ greift angeichts all der Vorgänge das Ministerium ungemein heftig an. „Reaktion im Innern, Abenteuer nach Außen“, sagt sie, „das sind die Ergebnisse dieser Kampfpolitik. Anstatt Ordnung, Verwirrung; anstatt Vereinigung der republikanischen Kräfte Zwietracht und Hader; anstatt wahrer Autorität beunruhigende Quälereien und gewalthätige Unterdrückung. Das ist Bilanz, der Banterott steht bevor.“

Zur Tagesgeschichte.

Im europäischen Wetterwinkel ziehen wieder Wolken herauf. Fürst Nikita hat 4000 Mann unter Waffen gerufen zur Befestigung des Gebietes von Gusinje, welches an Montenegro abgetreten werden soll und dessen ottomanische Bevölkerung Widerstand leisten will. Das Expeditionskorps wird Marco Rujanoff kommandiren. Bekanntlich haben die Montenegriner sich dort schon einmal die Finger verbrannt.

Die Amerikaner Deutschlands geben nicht Ruhe. Gestern haben sie im preussischen Landtage einen neuen Offensivstoß unternommen. Das Centrum hat einen Antrag auf Beseitigung jener unter dem Namen Sperrgesetz bekannten Bestimmungen eingebracht, nach welchen katholischen Bischöfen und Geistlichen, wenn sie Renitenz gegen Staatsgesetze zeigen, ihre Bezüge aus Staatsmitteln einzustellen sind. Für die Erbitterung des Centrums gegenüber den Konservativen in Folge der Abstimmung vom letzten Samstag spricht der Umstand, daß die „Germania“ offen ankündigt, die Ultramontanen würden bei künftigen Wahlen nicht mehr die konservativen Kandidaten, sondern diejenigen der Fortschrittspartei unterstützen.

Die große Mehrheit der französischen Presse, die spezifischen Rebanché-Organe, wie „Paris“, „France“, „Rappel“ und selbst die „République Française“ an der Spitze, schlägt jetzt gegen das Ministerium Canovas, König Alfonso und Spanien einen Ton an, der leider sehr an die Sprache erinnert, mit welcher Ende September das Oberhaupt der spani-

ischen Nation in Paris empfangen wurde. Castelar scheint es in Spanien nicht mehr geheuer zu finden. Er wird in Paris erwartet, um noch unter dem frischen Eindruck seiner Rede auf den Boulevards zu erscheinen. An Ovationen jeder Art wird es ihm nicht fehlen, wie er denn bereits dem „Temps“ melden läßt, daß er aus allen Theilen Frankreichs Danktelegramme erhalte — aus seinem Vaterlande kommt ihm freilich keines zu. Man kündigt auch das Erscheinen eines Manifestes Zorilla's an die spanische Nation an.

Im Charing-Cross-Hotel in London wurde Freitag Nachmittags ein Meeting anglikanischer Geistlicher abgehalten, um die Durchführung der besten sozialistischen Systeme zu beraten. Professor Symes hielt einen Vortrag über die „Bewirkung des Sozialismus durch Besteuerung“, worin er die Ungleichheit in der Vertheilung der Reichthümer und des Gewinntheiles an den Arbeitsprodukten in grellen Farben schilderte. Das Heilmittel liege in dem einfachen Spruche: „Den Reichen zu nehmen und den Armen zu geben“. Niemand könne es der englischen Nation verwehren, wenn sie von ihren Kapitalisten, Kaufleuten und Fabrikanten ein Zehntel des Gewinnes verlange. Die arme Bevölkerung und die Arbeiter sollten auf Kosten der Reichen mit guten Wohnungen von je drei Zimmern versehen, ihre Kinder unentgeltlich in Schulen erzogen und vom 5. bis zum 14. Lebensjahre täglich mit einer guten, kräftigen Mittagsmahlzeit versehen werden. Auch der Landbesitz sollte möglichst hoch besteuert werden. Der Reverend Gardiner empfahl die zwangsweise Einführung der Beteiligungs aller Arbeiter an dem Gewinne von den Unternehmungen, bei denen sie beschäftigt sind. Erwähnt zu werden verdient, daß das Organ der „christlich-sozialen Partei“, der „Church-Reformer“, sich zum Anwalt der von dem amerikanischen Agitator George empfohlenen Nationalisierung des Grund und Bodens (Konfiskation ohne Entschädigung) macht.

Der russische Hof wird bald wieder die Hauptstadt verlassen und sich nach dem leicht zu bewachenden Gatschina zurückziehen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.**

Budapest, 23. Januar. Die heutige Sitzung der Repräsentanten, welche in so großer Anzahl erschienen, daß die Bänke kaum eine Lücke aufwiesen, wurde durch einen einzigen Gegenstand ausgefüllt. Das Thema der Diskussion — ein seltenes in unserem städt. Rathungsraume — war religiöser Natur. Es galt der Hebung des katholischen Religionsunterrichtes in den hauptstädtischen Volksschulen in Form einer Subvention von 23,000 fl. jährlich an die katholische Kirchenbehörde zum Zwecke der Anstellung einer genügenden Zahl von Katecheten. Die Debatte gestaltete sich sehr lebhaft, mitunter sogar etwas über Gebühr erregt. Die Bedenken, welche gegen die Vorlage erhoben wurden, gipfelten darin, daß man zu Gunsten einer Konfession nicht den Anhängern aller anderen Konfessionen Lasten aufbürden solle. Nachdem jedoch selbst von den eifrigsten Verfechtern der Vorlage betont wurde, daß die Kommune zu demselben Zwecke gerne bereit sei, eventuell auch anderen Religionsgemeinden ihre materielle Unterstützung angebeihen zu lassen, wurde die Vorlage fast einstimmig angenommen. — Hier unser Bericht:

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß Graf Johann Zich, wie alljährlich, für die Armen der Hauptstadt 200 fl. spendet habe. (Ehrenrufe.) Nachdem der Obernotär die Liste der Reichstagswähler vorlegte, folgte die Tagesordnung.

Zur **Placirung der disponiblen Gelder** werden folgende Geldinstitute bestimmt: die erste vaterländische Sparkasse, die vereinigte Budapester Sparkasse, die Centralsparkasse, die ungarische allgemeine Kreditbank, die Kommerzbank, die Eskompte- und Wechselbank und die Gewerbebank.

Zu einer sehr lebhaften Debatte gibt die Vorlage der Unterrichtskommission und des Magistrats betreffs der **Regelung des katholischen Religionsunterrichtes in den kommunalvorklassischen** Veranlassung. Es wird beantragt, der katholischen Kirchenbehörde für die Anstellung von 23 Katecheten 23,000 fl. jährlich als Subvention zu gewähren.

Als erster Redner ergreift Professor Paul Hoffmann das Wort. Er anerkennt die Mängel auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes, trotzdem kann er die Vorlage des Magistrats nicht acceptiven. Für die geforderte Subvention könnte als einziger Rechtstitel nur das Patronatsrecht der Hauptstadt angeführt werden, auf Grund dessen die Hauptstadt die Pflicht hat, für Alles zu sorgen, was die Seelsorge betrifft. Wenn nun die Zahl der dem katholischen Religionsunterricht obliegenden Geistlichen zu gering ist, so folgt daraus, daß die Zahl dieser Geistlichen vermehrt werde, nicht aber, daß man das angestrebte Ziel durch Mittel zu erreichen suche, welche auch die katholische Bevölkerung in Mitleidenschaft ziehen; dem beantragten Mittel fehlt jede Rechtsbasis (Widerpruch) und es ist selbst nicht im Interesse der katholischen Kirche gelegen. Die proponirte Reform steht mit dem Gesetze in Widerspruch (Hoh!-Rufe) und ist anderen Konfessionen gegenüber unbillig. Redner beantragt, der Magistrat möge auf Grund des Patronatsrechtes eine neue Vorlage unterbreiten. (Zustimmung, Widerspruch.)

Julius Steiger kann die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Form nicht acceptiven, weil dieselbe eine Ungerechtigkeit involvirt. Die Pflege der Moral und der Religion kann sich nicht auf eine Konfession beschränken, sondern muß sich auf alle Konfessionen erstrecken. Die Vorlage trankt an dem Grundfehler, daß sie nicht die Bedürfnisse der gesamten Bürgerschaft in Betracht zieht, während die Ausgabe von Lasten der Mitglieder sämtlicher Konfessionen geschehen soll. Wenn der

Religionsunterricht vernachlässigt ist, so muß derselbe bei allen Konfessionen gehoben werden. Wir stehen hier nicht als Patrone, sondern als Gemeinde und können nicht sagen, diese Konfession unterstützen wir, jene nicht. (Rufe.) Der Municipalausschuss möge welche beliebige Summe immer votiren, aber es gleichzeitig aussprechen, daß er jeder anderen Konfession gegenüber so gerecht und billig sein werde, dieselbe, falls ihre Ausgaben für den Religionsunterricht ihre Kräfte übersteigen, aus dem Kommunalfonds zu unterstützen. (Rufe: Ist im Vorhinein nicht nothwendig.) Redner acceptirt die Vorlage, jedoch nur mit einem Amendement im Sinne seiner Ausführungen.

Geza Polonyi acceptirt den Magistratsantrag so wie er ist. (Ehrenrufe.) Dieser Saal war niemals die Stätte der religiösen Unduldsamkeit (So ist's!), hier wurde niemals eine Stimme gegen die Befriedigung berechtigter Wünsche anderer Konfessionen laut, und wenn es sich um eine Dotation der katholischen Kirche handelt, sollen wir opponiren? Die Seelenzahl der Budapester katholischen Bevölkerung beträgt 239,723 mit 23,000 schulpflichtigen Kindern. Diese wünschen eine Subvention. Welche Konfession immer mit einer Bitte zu uns herantrat, wir haben sie stets gewährt (Zustimmung), jetzt sucht die katholische Kirchengemeinde um eine Subvention an (Rufe: Sie hat nicht petitionirt) — so war es ihr Geistlicher, der den Antrag stellte — und wir sollen diese verweigern? Den anderen Konfessionen kann man nichts geben, ohne daß sie es verlangen. Redner acceptirt die Vorlage, möchte aber noch weiter gehen. Es berühre ihn peinlich, daß bei Pfarrerwahlen auch die Mitglieder anderer Konfessionen ihr Wort abgeben, Budapest habe kein Bisthum und er vermisse auch die katholische Autonomie. Er bittet demnach, es möge eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission mit der Aufgabe entsetzt werden, in Angelegenheit der Organisation der katholischen Autonomie in der Hauptstadt ein Laborat auszuarbeiten und der Generalversammlung vorzulegen. (Widerpruch. Rufe: Das gehört nicht hierher.)

Dr. Drágh möchte die zu stark aufgebauhte Frage auf ihr richtiges Maß reduzieren. Den Antrag des Magistrats begrüßt er mit Freuden. Die Tagesereignisse sind ein trauriger Beleg dafür, daß die religiöse Erziehung fehle, und es sei unsere Pflicht, bei den meist schuldbehafteten Kindern (den katholischen) diesem Uebelstande abzuhelfen. Haben wir je gesagt, daß wir anderen Konfessionen unsere Hilfe entziehen wollen? In Budapest gibt es keine katholisch-konfessionelle Schule, wir müssen daher im Wege des Religionsunterrichtes bemüht sein, unsere Kinder zu moralischen Bürgern zu erziehen. (Ehrenrufe.)

Pfarrer Ferdinand Csella unterstützt die Magistratsvorlage, indem er in seinen Ausführungen von der These ausgeht: Religiös erzogene Menschen sind brave, gute, ehrliche Menschen. — Dr. Ignaz Daranyi will sein Wort mit einigen kurzen Worten motiviren. (Rühmende Rufe: Halljuk! Szavazzunk!) Ungarn besitzt den Ruf und den Ruhm, daß es hier zwischen den Konfessionen keinerlei Reibungen gebe. (Unruhe. Ironische Geisterzeit.) Jeder kann hier nach seiner Fagon selig werden. Es wäre ein Fehler, diesen Frieden zu tödren. Er begrüßt den ersten Schritt zur Hebung des Religionsunterrichtes mit Freuden. Mögen die anderen Konfessionen der katholischen folgen und wir werden bereit sein, auch ihre Wünsche zu befriedigen. Er acceptirt die Vorlage ohne jede Einschränkung, trotzdem er einer anderen, als der katholischen Konfession angehört. (Ehrenrufe.)

Von demselben Prämissen ausgehend, gelangt Baron Ivor Raas zur selben Schlussfolgerung. Sein Vorredner sei Kalviner und sei Lutheraner, aber ebenso wie Dr. Daranyi schließe er sich dem Magistratsantrage vollinhaltlich an.

Dr. Paul Rác (wülster Rarm und Bläse) und Szavazzunk-Rufe, die trotz des wiederholten Läutens des Vorlesenden so lange andauern, bis Rác auf's Wort verzichtet. Bürgermeister Kamermayer fühlt sich verpflichtet, den Standpunkt des Magistrats zu beleuchten. (Halljuk.) Der Magistrat ist nicht vom konfessionellen Standpunkte ausgegangen, sondern wollte, dem Uebel des zum Nachteile der Moralität arg vernachlässigten Religionsunterrichtes abzuhelfen. Zu Kultuszwecken haben wir zu jeder Zeit allen Konfessionen Subventionen bewilligt. Die Höhe derselben beträgt gegenwärtig 21,500 fl. Was gibt dem gegenüber die Hauptstadt als Patron der katholischen Kirche aus? 32,000 fl. Im Verhältnisse der Mitgliederzahl der katholischen und helvetischen Bevölkerung, sowie im Verhältnisse zu der der letzteren gewährten Subvention müßte die Dotation der katholischen Kirche 80,000 fl. betragen. (Steiger: Die katholische Gemeinde hält keine konfessionellen Schulen aufrecht.) Auf Grund des Patronatsrechtes kann man nicht vorgehen, da man sonst zu Lasten der Pfarrer die Zahl der Kapläne ins Endlose vermehren müßte; die Hauptstadt muß demnach als Gemeinde handeln. In der vorliegenden Frage überde man in Zukunft allen anderen Konfessionen, falls sie sich bittlich an uns wenden, mit gleich gerechtem Maße messen, aber es ist überflüssig, bereits heute eine Resolution zu fassen. Im Namen des Gelezes, der Gerechtigkeit und der Billigkeit empfehle er die Magistratsvorlage zur Annahme.

Nachdem noch Steiger und Polonyi ihre amendirenden Anträge zurückerzogen und Paul Hoffmann ein kurzes Schlusswort gesprochen hatte, wird die Magistratsvorlage nahezu einstimmig angenommen.

Die Vorlage wird sodann auch in der Spezialberatung mit einigen Modifikationen angenommen. Die wesentlichste derselben ist, daß der Kirchenbehörde infolgedessen freie Hand gelassen wurde, daß sie nach ihrem Belieben und Bedürfnis (Antrag Csella) auch die Kapläne zum Religionsunterrichte verwenden kann.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 23. Januar. Für die **Belastungsproben des Elevators** hat, wie bereits erwähnt worden, ein Kaufmann zwölf Waggon Getreide überlassen, und nach den mehrmonatlichen Proben zeigte sich ein Abgang von fünf Waggons Getreide im Werthe von 5000 fl., welchen Betrag die Stadtbehörde zu zahlen hätte. Da aber der Magistrat vor Anweisung dieser Zahlung bezüglich dieses riesigen Kalos Aufklärung wünschte, so wurden noch weitere Er-

hebungen gemacht, welche ergaben, daß der größte Theil des erwähnten Abganges in irgend einem Winkel des Elevators zurückblieb und aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem eingelagerten Getreide der Eskomptebank vermengt worden ist. Dem Vernehmen nach hat die Eskomptebank sich auch zur Zahlung der geforderten 5000 fl. bereit erklärt.

\* **Vermehrung der Thierärzte.** Ueber Antrag des Oberphysikats hat die Rechtskommission die Systemisirung einer Thierarztstelle für das Schlachthaus proponirt.

\* **Für mehrere Kanalisirungsarbeiten** schreibt der Magistrat einen Konturs aus. Die Bedingungen sind beim Magistratsrath Julius Kun einzusehen, bei dem die Offerte bis 30. d. einzureichen sind.

\* **Die Wegebespreizung** im allgemeinen Friedhofe erhielt Michael Schleich um 3 fl. 85 kr. per Tag und ein Paar Pferde. Derselbe erstand auch die Materialzufuhr im Friedhofe um 25—90 kr. per Fuhr.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 23. Januar.

\* **Wetterbericht.** Heute Nacht hatten wir schwachen Frost, am Tage war die Witterung heiter und angenehm. Das Thermometer zeigte Morgens —0.5 Grad Reaumur, Mittags +5 Grad Reaumur. Das Barometer ist stark gefallen und steht Abends auf 759 Mm. Vom Norden des Kontinents nähert sich eine Depression des Luftdrucks (755 bis 756), der hohe Luftdruck (773—771) steht im Westen des Kontinents. In Ungarn hat sich bei zumeist südlichen und östlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Norden bedeutend gesunken. Das Wetter ist im Südwesten heiter, im Nordosten veränderlich, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Allgemeinen veränderliches, windiges, zumeist mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge: Alma-Platina 2 Mm. Dyonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 5.

\* **Vom Hofe.** Im verflossenen Sommer hat sich die Kaiserin-Königin wahrscheinlich in Folge einer Erkältung eine Ischias zugezogen, an welcher sie namentlich in den ersten Herbstmonaten empfindlich litt. Dieses Leiden war auch die Ursache, weshalb Ihre Majestät an den letzten Herbstjagden nicht theilnahm und wahrscheinlich für sehr lange Zeit dem Reitvergnügen entzogen wird. Wohl sind schon seit mehreren Wochen die Erscheinungen dieses Leidens gänzlich geschwunden, doch empfehlen die Aerzte immer noch eine sehr geregelte Lebensweise. Unter Anderem wurde der hohen Frau viel Bewegung und längerer Aufenthalt in der frischen Luft empfohlen. Aus diesem Grunde fährt die Kaiserin seit ihrer Rückkehr nach Wien täglich in den Prater, wofelbst sie auf stilleren Wegen in Begleitung einer Hofdame zwei bis drei Stunden ungestört luftwandeln kann. Erst seit verflossenem Sonntag mußte die Kaiserin eines heftigen Katarrhs wegen dieses regelmäßigen Spazierganges einstellen und ist seit jenem Tage auch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

\* **In dem Befinden Baron Sennhey's** ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Er hat — wie „P. N.“ meldet — im Laufe der letzten Woche an seine Budapester Freunde mehrere, die politischen Ereignisse eingehend besprechende Briefe gerichtet.

\* **Der Szegediner Pfarrer Anton Kremminger** feierte gestern unter regster Theilnahme seinen 80. Geburtstag. In der Kirche wurde die Messe von dem greisen Probst-Pfarrer persönlich celebrirt. Die gesammte Geistlichkeit des Bezirkes assistirte ihm. Auf die Messe folgte eine lange Reihe von Begrüßungen. Es gratulirten dem Jubilar: die Vertreter der Mönchsorden, der Behörden, der Korporationen, Volksschulen, Privat-institute, der Oberrealschule, der Polizei und der Frauen von Szegedin. Das Offizierskorps kam unter Führung des FML. Görgey korporativ zur Gratulation. Bürgermeister Pálffy überreichte eine Adresse des Municipiums, Oberrabbiner Immanuel Löw im Namen der jüdischen Gemeinde ein Prachtalbum und ein Ehrendiplom, in welchem die Wahl des Probstes zum Ehrenmitgliede der Gemeinde kundgegeben wurde. Unter den zahlreichen Begrüßungsschreibern, die der Jubilar erhielt, befanden sich auch die des Bischofs Alexander Bonnaz und des Grafen Ludwig Tisza; Telegramme sendeten auch die gräfliche Familie Csokonics und Bischof Joseph Rémeth. Nach den Gratulationen gab der Gefeierte ein Diner, zu welchem nebst den Honoratioren der Stadt auch die Geistlichkeit der Umgegend geladen war.

\* **Budapester Landesausstellung.** Die Ausstellungssektion des Landes-Industrievereins beschloß heute auf Antrag Moriz Gellé's, an das Publikum im Wege der Blätter einen Aufruf des Inhaltes zu richten, daß weniger vermöglichen, aber tüchtigen Industriellen die Theilnahme an der Ausstellung durch Bestellungen ermöglicht werde. Zugleich beschloß die Sektion, jene Industriellen, die solche Bestellungen übernehmen wollen, aufzufordern, daß sie sich bei der Sektion melden. — Der Präsident der Sektion, R. L. Posner, regte sodann die Idee der Errichtung einer Verkaufsbemittlungskanzlei für die Ausstellung an. Die Sektion acceptirte diese Idee im Prinzip und eruchte den Antragsteller, die Organisation einer solchen Kanzlei ausarbeiten zu wollen.

\* **Kochkunstausstellung in Budapest.** Das Präsidium des hauptstädtischen Aylvereines „Klotide“ plant, in der diesjährigen Fastenzeit in sämmtlichen Sälen der hauptstädtischen Redoute eine Kochkunstausstellung zu veranstalten. Zu diesem Behufe hat ein Ausschussmit-

glied in der Wiener Kochkunstausstellung eingehende Studien gemacht.

\* Zum großen Postdiebstahl. Die Polizei, die in der Ausforschung der Thäter die größte Energie entwickelt, besetzt nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, in der Untersuchung zwei Richtungen. Die Konzipisten Minori und Paupera sind allnächtlich auf den Beinen und kontrollieren das Detektiv-Korps, welches der Oberstadthauptmann anlässlich dieses außerordentlichen Diebstahles provisorisch organisiert hat. Heute Nachts fanden drei Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Personen statt. Ueber die Untersuchung und die bisher erzielten Erfolge wird im Interesse der Sache selbstverständlich die größte Verschwiegenheit gewahrt.

\* Civil-Strawungen in Wien. Im abgelaufenen Jahre 1883 haben in Wien 90 Civil-Strawungen stattgefunden. Seit dem 12. September 1870, an welchem Tage die erste Civil-Strawung durch den Bürgermeister Dr. Felder vorgenommen wurde, haben bis Ende 1883, das heißt in 13 Jahren 3 Monaten und 18 Tagen, im Ganzen 850 Civil-Strawungen im städtischen Rathhause stattgefunden, was per Jahr eine Durchschnittsziffer von 65 Civil-Strawungen gibt.

\* Spanga operirt. An dem zum Tode verurtheilten Paul Spanga wurde gestern Abends, wie wir erfahren, eine Operation vorgenommen. Spanga litt an einem Blutgeschwür an der Halsgegend, das ihn für mehrere Tage an's Bett fesselte. Vorgeftern schien es, als ob das Geschwür bereits geheilt wäre und Spanga machte wieder seine regelmäßige Promenade und nahm auch die Gefängnisluft. Gestern Vormittags trat jedoch eine Verschlimmerung seines Zustandes ein und der Gefängnisarzt Dr. Steffel fand eine Operation des Geschwürs geboten, die er auch am Abend glücklich vollführte.

\* Eine sensationelle Angelegenheit im Hauptzollamt. Wir meldeten vor Kurzem, daß in einer Gebührenbemessungs-Affaire des Reichstagsabgeordneten W., in Folge eines bei Letzterem verübten Erpressungsversuches seitens eines Angestellten des Gebührenbemessungsamtes, der Finanzminister eine strenge Untersuchung einleitete. Wie nun eine Lokalkorrespondenz meldet, ist die Untersuchung bereits beendet, und obgleich sie auch nicht den gewünschten Erfolg hatte, so erzielte sie dennoch das Resultat, daß ein Finanzrath, drei Sekretäre und zwei Konzipisten von Budapest nach der Provinz verlegt und zwei Diurnisten entlassen worden sind. — Wir erfahren in dieser Affaire Folgendes: Sobald der Finanzminister über Anzeige des Abgeordneten W. von der gegen Letzteren geplanten Uebervorteilung Kenntniß erhielt, ließ er den Finanzrath F. L. u. c. und den Amtschef des Gebührenamtes, Szigety, zu sich berufen und machte es ihnen zur Pflicht, binnen acht Tagen jenen Beamten zu ermitteln, welcher dem Abgeordneten W. den Antrag gemacht hatte, gegen ein größeres Honorar die Umschreibungsgebühren seines Hauses zu restituieren. Die benannten Beamten leiteten zwar mit großer Strenge die Untersuchung ein, die aber bloß den Verdacht ergab, daß ein Konzipist und ein Konzepts-Praktikant in die Angelegenheit verwickelt seien könnten. Beide wurden vom Amte suspendirt, obgleich der Konzipist über eine Erklärung des Abgeordneten W. verfügte, worin dieser erklärt, daß er den fraglichen Konzipisten weder kenne, noch je gesehen habe. Der Minister begnügte sich aber nicht mit diesem Erfolge der Untersuchung und machte im Gebührenbemessungsamte tabula rasa. Alle jene Beamten und Diurnisten, die in der Gebührenangelegenheit des obenerwähnten Herrn W. amtlich beschäftigt waren, wurden theils verlegt, theils suspendirt, respektive entlassen. Das erstere Schicksal erlitt der Amtschef Szigety, welcher nach Preßburg, drei Sekretäre und zwei Konzipisten, die nach verschiedenen Gegenden des Landes verlegt wurden. Die Diurnisten wurden einfach entlassen.

\* Schicksale eines Spielers. Aus Paris wird geschrieben: Ganz Paris spricht gegenwärtig von dem einst berühmten Abenteuerer Garcia und von der neuesten Wendung, welche das abwechslungsreiche Leben dieses merkwürdigen Menschen in Folge eines selbstamen Entschlusses desselben genommen.

In der Glanzzeit Baden-Badens und Homburgs war Garcia Jahre hindurch der Held der Boulette und des Trente-et-quarante gewesen. Er sprengte unzählige Male die Bank und gewann Millionen. Dann lebte er als Nabob in Paris, wo seine Verschwendung und seine Narheiten dem Gespräch reichlich Stoff boten. Eines Tages erblühte sein Stern und verließ ihn dann ganz; in wenigen Tagen verlor er das ganze im Spiel gewonnene fürstliche Vermögen. Er verschwand und man hörte nichts mehr von dem neuartigen Cagliostro. Vor einigen Jahren begegnete ein Mitglied des Cercle des Miralons in Madrid einem Manne mit jählem, durch Hunger und Schlaflosigkeit entstelltem Gesichte — es war Garcia. Er kämpfte mit dem Elend und klammerte sich gleich einem Schiffbrüchigen an jedes Brett, welches ihm Rettung versprach. Man sah ihn der Reihe nach als Croupier in einigen Spielhöhlen, dann als Kellner, endlich als Kutscher. Er war nicht mehr zu erkennen; der Gedanke an Selbstmord tauchte häufig in seinem Gehirn auf, endlich kam er auf die Idee, seine Geheimnismarter einem Priester anzuvertrauen. Die Ermahnungen des Greises beruhigten ihn und er entschloß sich, das Mönchsgeld anzulegen. Er wurde Trappist und verteilte sich für das Ende seiner Tage zu strenger Enthaltbarkeit und ewigem Stillschweigen. Wer würde unter dem härenen Gewande den Mann von einst, den Mann der höchsten Eleganz und der sardanapalischen Orgien der höchsten Eleganz und der sardanapalischen Orgien wiedererkennen! Garcia, der so lange im Strudel der Vergnügungen gelebt hat, den hübschen Frauen mit ihrem süßesten Lächeln überhäuft haben, irrt nun unter den Wölbungen eines Klosters umher oder jagt, auf den Fliesen seiner

Zelle knien, Gebete her. Zuweilen unterbricht eine Stimme diese Grabesstille; es ist ein Trappist, der im Vorbeigehen die Worte murmelnd: „Bruder, wir müssen sterben!“

\* Die Mode als Vernünftlerin des menschlichen Körpers. Unter diesem Titel hielt heute der Universitätsassistent Dr. Joseph Perényi im „Verein zur Veranstaltung populärer Vorlesungen“ (Lokalität des „Budai Kör“) einen fast dreistündigen Vortrag, den wir in Folgendem resumieren:

Der Vorleser bespricht jene Uebertreibungen der Mode, die gegen die natürliche Gestalt des menschlichen Körpers verstoßen und beginnt die Aufzählung derselben bei den Haarmoden. Das Abfräsen des Haares bei den Chinesen, das Ausstreifen bei den Feuerländern und anderen Wilden bilden solche Abnormitäten. Bei dieser Gelegenheit erzählt der Vortragende, daß ein Reisender eine chinesische Dame fragte, warum sie bloß einen Zopf trage, worauf er zur Antwort erhielt: weil sie schön sein wolle. Auf dieselbe Frage erhielt er von einem Chinesen die Antwort: er schneide sich das Haar ab und trage bloß einen Zopf, um sich nicht fräsen zu müssen. — Die Indianer Nordamerikas färben den Körper; vor jeder Trauerhaltung streichen sie sich vom Scheitel bis zur Spitze dunkelroth an und ihre „Salontoilette“ ist fertig. In Neuseeland können Leute mit Bart und Schnurrbart keinen Anspruch auf eine Frau machen. Die krassen Beispiele der Tätowirung, der Ohren-, Lippen- und Nasenverfälschung findet man bei den Hottentotten und ähnlichen Völkern. Bei denselben sind die Zierden einer Braut das tätowirte Gesicht und ebensolche Sterne, mit Krystall geschmückte Lippen und mit Stäbchen durchstochene Ohren; daß der letzterwähnte Gebrauch mit Modifikationen auch in Europa eingeführt ist, will Vorleser dahingestellt sein lassen. — Die Papuas tragen in den Nasenflügeln Eberhaare oder Vogelfedern. Besonders erwähnenswerth ist sowohl bei diesen, wie auch bei Chinesen und Japanesen die Mode der langen Nägel. Ein chinesischer Adelt ließ sich die Nägel durch mehr als 30 Jahre wachsen, so daß sie mehr als einen halben Meter lang wurden und er genöthigt war, die Hände in einem Futteral zu tragen. Manche Volksstämme färben die Zähne oder geben ihnen die Form einer Säge. Beide Abnormitäten waren an zwei, vom Vortragenden vorgezeigten Schädeln ersichtlich. Einige verunstaltete Schädel, die er ebenfalls zeigte, bewiesen zur Genüge den falschen Begriff vom Schönen bei den Südamerikanern. In Ungarn wurden in jüngster Zeit ähnliche Schädel ausgegraben. Nach alledem begann der Vorleser sich mit näherliegenden Dingen zu befassen; er gab die Geschichte des Nieders und erörterte dessen schädlichen Einfluß auf den Brustkorb. Zum Schluß besprach er die Schuhmoden, wobei er die Geschichte der chinesischen Fußverfälschung vortrug. Besonders eingehend behandelte er die Schmirchsche der Soldaten, die außerordentlich schädlich sind. Im böhmischen Felszuge sind 12 Prozent der Soldaten den durch die Schuhe verursachten Fußwunden erlegen. (Einige schlechte Witze, die der Herr Vortragende machte, hätten täglich wegleiben können, ohne daß der Vortrag deshalb weniger interessant gewesen wäre. Anm. des Berichterstatters.)

\* Zur Kautionskomödie des „Függetlenég“. Der städtische Oberfiskal Dr. Tolbly erklärte, daß er vorläufig nicht in der Lage sei, einen Antrag zu stellen, da er in eine frühere Zuschrift des Ministeriums des Innern an das Bürgermeisterramt Einsicht nehmen will, in welcher Zuschrift gegen die Schätzung der Charaktereigenschaften Szigmund Eszár's, welche bekanntlich als theilweise Deckung der Kautions für „Függetlenég“ angeboten wurde, Einwendungen erhoben werden. Diese ministerielle Zuschrift befindet sich derzeit sammt den übrigen, auf die Kautions bezughabenden Aktenstücken im Abgeordnetenhaus, woselbst über die Suspendirung des Immunitätsrechtes Julius Verhobay's verhandelt werden soll. Hier kann dem städtischen Oberfiskal, der nicht Abgeordneter ist, keine Einsicht in das mehrerwähnte Aktenstück gestattet werden, und sohin kann erst nach Einlangen der Akten beim Untersuchungsrichter Czaran der Antrag des Oberfiskals erfolgen.

\* Ein ausgewiesenes fürstliches Paar. Vor Kurzem wurden von der Udrer Polizei Fürst Karl Faucigny und dessen Gattin Baronin Wilma Edelspacher des Landes verwiesen. Das Fürstpaar konnte sich damals nämlich nicht legitimiren und mußte sich daher auf den Weg machen, um das Land mit gebundener Reiseroute zu verlassen. In ihrem Besitze fand sich auch kein Heller und nur der Guthertzigkeit eines Szegediner Polizisten, der sie mit Brod und Wein versorgte, hatten sie es zu danken, daß sie nicht bis Budapest hungern und dursten mußten. Wie nun „Egypeterés“ erfährt, ist diese Ausweisung vollkommen ungerecht und nur eine Folge von Familien-Intriguen. Baronin Edelspacher ist nämlich ungarische Staatsbürgerin und Fürst Karl Faucigny ihr legitimer Gatte. Die Familien-Intrigue arbeitete mit solchem Erfolge, daß dem fürstlichen Paar nicht einmal Zeit gelassen wurde, mit seinem Udrer Advokaten zu konferiren und sein Geld und seine Pretiosen an sich zu nehmen. Auch in Budapest waren die Schritte des Paares beim Minister des Innern und Ministerialrath Jekelsolusy vergeblich. Gegenwärtig soll ein hervorragender hauptstädtischer Advokat mit der Austragung der Angelegenheit betraut sein.

\* Mißhandlung eines Polizisten. Im Café „Anna“ in der Bürgergasse provozierte ein Fabrikarbeiter, Namens Anton Gerendl, Sonntag Nachts einen Skandal. Der Cafetier requirirte den Konstabler Nr. 263, Namens Adam Takács, der den Exzedenten verhaftete; als er mit dem Häftling an die Straßenecke kam, stürzten dessen Genossen, die Schiffsarbeiter Johann Magorff, Joh. Greisch, Peter Raab, Paul Lindmayer und Joseph Feigl hervor, befreiten den Kameraden, mißhandelten den Konstabler und rissen ihm die Kleider vom Leibe. Es gelang, Gerendl's im Laufe der Nacht abermals habhaft zu werden; die Uebriegen wurden erst gestern verhaftet und wegen Gewaltthätigkeit gegen ein behördliches Organ dem Strafgerichte übergeben.

\* Ein Zeichen der Zeit. Die Ausstellungskommission für den Balassa-Gharmater Bezirk sendete der Budapest Kommission ihr letztes Sitzungsprotokoll ein, welches folgenden merkwürdigen Satz enthält: „Die Budapest Ausstellungskommission ist darauf aufmerksam zu machen, daß die zur Ausstellung angemeldeten Industrieerzeugnisse, ehe sie von der Ausstellung zurückgeschickt werden, zur Deckung von Steuerforderungen nicht mit Beschlag belegt werden sollen.“

\* In Zemesvár wurden heute von der Polizei Makate konfiszirt, welche die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Kolportage-Roman „Flona, die Tochter des Millionärs“ lenkten. Nach den Agenten, die mit dem Romane im Geheimen haufiren, wird seitens der Polizei gefahndet.

\* Großer Diebstahl in der Provinz. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. drangen durch ein auf den Garten gehendes Fenster in die Wohnung des Szolnoker Franziskanerquardians, Gellert Rudelka, der die Nacht bei einem Hochzeitsfeste verbrachte, Diebe ein, und stahlen nebst einer größeren Summe baaren Geldes ein auf 15,000 fl. lautende Sparfassebüchlein, die das Eigentum des Quardians waren. Die Einbrecher mußten sich äußerst sicher gefühlt haben, denn sie zündeten — wie dem „Pesti Napló“ geschrieben wird — im Zimmer Licht an, durchsuchten Alles genau und entfernten sich erst, als sie einige Münche von dem Hochzeitsfeste heimkehren sahen. Die Sparfassebüchlein wurden Dienstag Mittags am Heikufener, wohin sie von den Einbrechern als für sie ohnehin werthlos geworfen worden waren, aufgefunden.

\* Erdabrutschung. Bei den Erdarbeiten auf der Neupester Straße rutschte gestern Nachmittags in der Nähe des Wirthshauses „zum grünen Fuß“ ein Theil des Ufers ab und begrub den Tagelöhner Stephan Serégi. Seine Kameraden eilten ihm zu Hilfe und holten ihn unter den Erdmassen hervor. Er mußte, da ihm der linke Fuß gebrochen war, in das Nochsptital gebracht werden.

\* Unterthlagene Spenden. Ein gewisser Joseph Borbély wurde vom Kleinpester Pfarrer betraut, für die dortige Kirche Spenden zu sammeln. Borbély sammelte 64 fl. 31 kr., die er zu eigenen Zwecken verwendete. Der Pfarrer erlangte hievon Kenntniß und erstattete gegen Borbély, der heute in Haft genommen wurde, die Strafanzeige.

\* Verstoßen. Die Polizeipatrouille verhaftete Sonntag Nachts ein vagabundirendes, 13jähriges Mädchen, Namens Gisella Veis, und brachte es zur Oberstadthauptmannschaft. Das Mädchen erzählte, daß es keinem in Neupeft wohnenden Vater sehr schlecht gegangen sei und er, hierüber ergrimmt, seine Tochter schon im Monate Juli aus dem Hause jagte. Seither vagabundirt sie in der Hauptstadt. Die Oberstadthauptmannschaft übergab sie der Neupester Ortsvorsteherung, damit diese den Vater zur Wiederaufnahme der Tochter zwingt.

Der aromatische, angenehm schmeckende Thee Chambarb ist als ein universelles Abführmittel geschätzt und geachtet und eignet sich besonders zur Regelung gestörter Verdauungen. Eine Büchse 60 fr. Paris, 13 Rue Bertin Poirée, Budapest, 3. Löröf, Apotheker, und in den größeren Apotheken.

**Vereinsnachrichten.**

(Im Defonomentklub) gelangte in der heutigen Direktionsitzung die Frage der Grenzsperrung gegen Rumänien zur Sprache, welche Graf Albert Apponyi in einer jüngst stattgefundenen Sitzung aufs Tapet gebracht hatte. Die Direktion schloß sich vollständig den Ansichten des Grafen Apponyi an und faßte folgenden Beschluß:

Die Grenzsperrung ist aus veterinären Gründen stets aufrechtzuerhalten und, wenn nothwendig, strenge zu handhaben. Wos aber die Aufhebung derselben anbelangt, so kann von derselben nur dann die Rede sein, wenn bei vollständiger Sicherheit der veterinären Verhältnisse und allseitiger Wahrung unserer wirtschaftlichen Interessen hieselbst hinsichtlich des freien Exports unserer Produkte nach dem Westen entsprechende Gegenbegünstigungen erreicht werden könnten.

Im ferneren Verlaufe der Sitzung wurden zu Mitgliedern aufgenommen: Graf Alexander Andráffy, Baron Nikolaus Fiáth, Koloman Fmédy, Victor Szokolay und Georg Szerb. — Zum Schluß hielt Dr. Joseph Schmidt einen Vortrag über die Kreditverbände, der, von dem auf diesen Gegenstand bezüglichen Vortrage des Grafen Aurel Desseffy ausgehend, sich mit einzelnen Details dieser Frage befaßte.

(Die ungarische geologische Gesellschaft) hielt heute unter Vorsitz Dr. Joseph Szabó's ihre Jahresversammlung, welche der Präsident mit einer Rede auf den verstorbenen Ehrenpräsidenten Friedrich Reisz eröffnete, dessen Verdienste um die praktische Geologie er in warmen Worten schilderte. Dem vom Sekretär Dr. Pethö verlesenen Jahresberichte entnehmen wir, daß die Gesellschaft 1 Protektor, 10 Ehrenmitglieder, 6 unterstützende, 8 gründende, 6 korrespondirende und 336 ordentliche Mitglieder zählt. — Zum Schluß hielt Dr. Moriz Stau eine Deutrede über das verstorbene korrespondirende Mitglied Oswald Heer, den berühmten Züricher Geologen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Professor Hermann wird definitiv morgen, Donnerstag, seine letzte Vorstellung im deutschen Theater geben. Das Programm zu dieser Abschiedsvorstellung ist fast durchgehends neu. Professor Hermann reißt von hier nach Moskau; eine Verlängerung seines hiesigen Aufenthaltes konnte trotz telegraphischer Verhandlungen mit Moskau nicht erwirkt werden.

\* Wie „M. H.“ meldet, beabsichtigt Direktor Felb auf den Pacht des Dner Festungstheaters zu konkurriren, selbstverständlich mit der Verpflichtung, in demselben ungarische Vorstellungen zu veranstalten.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Januar. (In Angelegenheit der antisemitischen Unruhen) im Kallauer und Somogyer Komitate hat das Budapestener Strafgericht als kompetentes Gerichtsforum neuerdings Anklagebeschlüsse gefaßt, die heute erpedirt wurden. Es handelt sich um die antisemitischen Krawalle in Gheleghes, Esurgó und Szilvágh, von welchen die beiden erstgenannten, als zum Somogyer Komitate gehörig, in Kaposvár verhandelt werden sollen, während die Szilvágher Affaire in Zala-Egerseg zur Verhandlung gelangen wird. In jeder einzelnen Angelegenheit sind an 30 Personen, von denen sich ein Theil in Untersuchungshaft befindet, wegen des Verbrechens des Auftrubs in Anklagestand verfaßt. Sobald diese Anklage-Beschlüsse in Rechtskraft erwachsen sind, wird die Schlussverhandlung unmittelbar darauf stattfinden. Falls keine Appellation gegen den bezüglichen Anklagebeschluss überreicht wird, begibt sich derselbe Budapestener Strafsenat, welcher die bisherigen Auftrub-Angelegenheiten in Kaposvár verhandelt hat, am 5. Februar l. J. unter der Leitung des Gerichtsrathes Dr. Joseph Lachy nach Kaposvár, um vorerst die Ghelegheser und sodann die übrigen Fälle zu verhandeln. Von Seite der Budapestener Staatsanwaltschaft dürfte diesmal Vize-Staatsanwalt Jenuh zu den Verhandlungen ermittelt werden.

(Zum Raubmord am Juder Curiae v. Mai.) Wie wir erfahren, wird der Gnaden Senat Samstag zusammen treten. Im Interesse Paul Spangas hat sein Verteidiger Dr. Julius Graner das Gnaden-gesuch heute eingereicht und dürfte dasselbe gleichzeitig mit den Beschlüssen des Gnaden senates an die allerhöchste Rabinatskanzlei abgehen. Der Verteidiger beruft sich in dem Gesuche auf das offene Geständniß und die Reue, die sein Klient im Laufe der Schlussverhandlung bekundet hat und bittet auf dieser Basis um Begnadigung. Der Gnaden senat dürfte keinen Einigen der Verurtheilten zur Begnadigung empfehlen.

(Zum Prozesse des Wechselkäufers Vargay) werden wir ersucht, mitzutheilen, der Angeklagte habe selbst sich geäußert, daß David Redlich der einzige Gläubiger gewesen sei, der ihm auf geringe Prozente und stets Baargeld geliehen hat.

(Die Großmutter vergiftet.) Der vierte Strafsenat der k. Kurie verhandelte heute jenes schreckliche, von uns seinerzeit ausführlich mitgetheilte Verbrechen, welches im Frühjahr 1882 in Schäßburg an der Witwe Joseph Futterer durch ihr eigenes Enkelkind nach vorher gefaßtem Familienbeschluss verübt wurde. Die Witwe Futterer, die nach ihrem Gatten ein Vermögen von 80,000 Gulden geerbt hatte, verhielt sich ihren Kindern gegenüber sehr hartherzig. Im Hause ihrer Tochter Frau Michael Bruckner in Székely kamen die Verwandten am Ostermontag 1882 zusammen und beschloßen hier, die Mutter, respektive Großmutter aus dem Wege zu räumen. Frau Johann Dehler, die Enkelin des Opfers, reiste nach Schäßburg zur Letzteren auf Besuch und vergiftete das alte Weib durch Arsenik, das sie demselben in den Kaffee mengte. Das Elisabethstädter Strafgericht verurtheilte die direkte Thäterin in Anbetracht dessen, daß sie ihr 20. Lebensjahr noch nicht überschritten, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Amtsverlust, Theresie Bruckner, die Anstifterin des Verbrechens, zum Tode durch den Strang, deren Gatten Michael Bruckner, welcher das Gift lieferte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Johann Dehler als Verbrechensgenossen zu zwei Jahren Zuchthausstrafe. Die k. Tafel löste dieses Urtheil auf und verurtheilte sämtliche Angeklagte unter der Annahme, daß ein Verbrechensbund vorliege, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Kurie änderte beide Urtheile ab und strafte die Thäterin Dehler mit fünfzehn Jahren, Michael Bruckner und Gattin mit lebenslänglichem und Joh. Dehler mit fünf Jahren Zuchthaus.

Offener Sprechsaal.

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche v. Moll's Schutzmarke als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Schwellungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei vollständigem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Verkauf durch A. Moll, Apotheker und l. Hof-Chef-Pharmazie, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Bräuarat.

Gisella Stern,

Kisbér,

David Gansl,

Moór,

Verlobte.

2515

D. U. G.

Das Leichenbegängniß des Herrn Adolf Sommer findet morgen, Donnerstag, 24. Januar, Nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause des Pester israelitischen Friedhofs aus statt.

Drei lastenfreie Zinshäuser

in der inneren Stadt Budapest und zwar: 1. das Haus in der Grenadiergasse Nr. 4; 2. das Haus Schlängengasse Nr. 6, werden am 8. Februar 1884 und 3. das Haus Jollringstraße und Schützengasse Nr. 16, wird am 9. Februar 1884, mittelst öffentlicher freiwilliger Zitation bei dem Pester k. Gerichte auch unter dem Auszehrungspreise lizitando verkauft. Die Zitationsbedingungen können bei dem k. Hof-Notar, Herrn Daniel v. Jekensky, Kronprinzgasse, Paris-Bazar, eingesehen werden. 2510

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

MOHAER AGNES QUELLE. Eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. 1806. Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe einer grossen Beliebtheit. Versandt im Jahre 1883 1 Million Flaschen. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Édeskuty, k. u. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

CHOCOLADE RUMMERLA. BUDAPEST. Waitznergasse No. 13. Kommt den besten ausländischen Chocoladeorten an Wohlgeschmack gleich bei billigeren Preisen.

Telegramme.

Die Staatsprache in Oesterreich.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heute Abends stattgehabte Versammlung sämtlicher Klubs der Rechten nahm folgende motivirte Tagesordnung betreffs der Staatsprache an: „In Erwägung, daß der Reichsrath nicht kompetent ist zur Fixirung eines für die Länder gültigen Sprachengesetzes; in Erwägung, als die Geltung der deutschen Sprache als Verständigungsmittel für die gemeinsamen Angelegenheiten von keiner Seite bestritten und die Geltung der deutschen Sprache freiwillig von aller Seiten anerkannt wird; sowie mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der deutschen Sprache vom Standpunkte der Einheit des Reiches geht das Haus zur Tagesordnung über den Antrag des Grafen Wurmbrand über.“ Grocholski wird Namens des staatsrechtlichen Rechtsklubs im Laufe der morgigen Debatte den obigen Antrag einbringen. Die Rechte hoffen auf drei Stimmen Majorität.

Das Fischereirecht in der Adria.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer römischen Zuschrift der „Pol. Korv.“ haben die Verhandlungen, welche im September v. J. zwischen der italienischen und österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich einer Interpretation desjenigen Artikels des Handelsvertrages, der für die Küstenschifferei am adriatischen Meere und am Gardasee maßgebend war und zu wiederholten Differenzen zwischen den Lokalbehörden Veranlassung bot, eingeleitet wurden, einen so günstigen Verlauf genommen, daß demnächst ein befriedigender Abschluß derselben zu erwarten steht. Darauf reduziert sich die in letzter Zeit mehrfach aufgetauchte Behauptung von angeblichen erfolgreichen Unterhandlungen, betreffend einen österreichisch-italienischen Handelsvertrag.

Rom, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer verlas der Präsident die Interpellation Bernini's betreffs der Fischerei in den adriatischen Rüssen und über die Ermordung des Fischers aus Chioggia in Spalato. Der Minister Mancini ersuchte, die beiden Fragen, welche von einander unabhängig sind, zu trennen. Was die Fischerei anbelangt, seien die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn noch in Schweben; er werde dieselben beschleunigen und das Resultat der Kammer mittheilen. Betreffs der fraalichen Ermordung des italienischen

Fischers erklärt der Minister, daß er den italienischen Konfularagenten in Spalato allföliglich vom Morde verständigt habe; da aber widersprechende Berichte eingetroffen, habe er einen Funktionär entsendet, welcher angewiesen ist, sich in der Sache zu informieren und hierüber schleunigst zu berichten. Bernini ist nicht der Ansicht, daß die gestellten Fragen zu trennen wären, und ersucht, einen Tag für die Begründung der Interpellation festzusetzen. Mancini bestimmt hiefür den 2. Februar.

Berlin, 23. Januar. Laut dem „Reichsanzeiger“ wurde Bischof Brinkmann von Münster durch Rabinetsordre vom 21. d. begnadigt. Die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen für die Diözese Münster wurde vom Neujahre 1884 ab angeordnet.

Paris, 23. Januar. Das „Journal de Paris“ veröffentlicht ein Telegramm aus Hongkong vom gestrigen Tage, wonach die Operationen gegen Bac-Ninh bis zu der wahrscheinlich in den ersten Tagen des März erfolgenden Ankunft der Verstärkungen vertagt werden. Die Chinesen von Kanton zeigen sich weniger kriegsbegeistert.

Paris, 23. Januar. Der „Temps“ meldet: Gestern weigerten sich 22 Sicherheitswachen, auf dem Posten von Bonne-Nouvelle Dienst zu machen; ließen sich jedoch infolge der energischen Haltung ihres Offiziers herbei, auf andere Posten abzurücken. Einige wenige Wachleute verweigerten den Dienst vollständig.

Petersburg, 23. Januar. Die zuerst in den Warschauer Journalen aufgetauchte Nachricht, die russische Regierung habe den österreichisch-ungarischen Juden die Niederlassung in Rußland untersagt, und die bereits anfänglichen gezwungen, die russische Staatsbürgerschaft anzunehmen oder auszuwandern, wird hier von maßgebender Seite als vollkommen falsch bezeichnet.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Afrikareisende Golub ist in Kapstadt sämtlicher Mittel entblößt; er vermag die Hotelschulden nicht zu bezahlen und die Kisten vom Zollamt nicht auszulösen. Unter seinen hiesigen Freunden und Gönnern werden Sammlungen veranstaltet, um ihm zu Hilfe zu kommen.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Sozialistenprozeß wegen einer geheimen Druckerpresse verneinten die Geschworenen die Frage auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung, bejahten dagegen die Frage wegen Vorhubsleistung zu verbrecherischen Handlungen. Der Gerichtshof verurtheilte Kougert zu acht Monaten schwerem Kerker. — Der Arbeiterführer Stanek wurde verhaftet. — In den Vororten Fünfschhaus und Sechshaus wurden außerordentliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Oldenburg, 23. Januar. Die Strafkammer des Landesgerichtes verurtheilte den wegen Beleidigung (durch das seinerzeit vielgenannte Ochsenlied) des Majors Steinmann angeklagten Schauspielers Schröder zu einer Geldstrafe von 100 Mark, den Buchdruckereibesitzer Littmann zu einer Geldstrafe von 50 Mark und den Redakteur Hesse zu 150 Mark. Die Kosten der Voruntersuchung trägt der Staat.

Berlin, 23. Januar. (Schluß.) Papierrente 67.10, 5proz. österr. Papierrente 79.50, Silberrente 67.70, Ultimo-Goldrente 84.90, 6proz. ung. Goldrente 102.70, 4proz. ung. Goldrente 75.30, 5proz. ung. Papierrente 73.30, ung. Ostbahn-Obligations 78.50, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 98.—, Kreditaktien 527.—, österr.-ung. Staatsbahn 539.—, Südbahnaktien 244.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 124.80, Kaschau-Dierberger Bahn 61.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197.50, Wechsel per Wien 168.20, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.60, Elbthal 362.—. Ruhig. Spielpapiere und Banken schließlich etwas schwächer auf nicht entsprechende Wiener Kurse. Bahnen meist gut behauptet. Bergwerke nachgebend. Oesterreichische Renten und russische Werthe fortgesetzt gefragt. Zinsfuß 2 3/4 Prozent. — Aachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 527.—, österr.-hisch-ungarische Staatsbahn 539, Südbahnaktien 244.—, Karl Ludwigbahnaktien 124.30. Ruhig.

Frankfurt, 23. Januar. (Schlußkurse.) 4proz. Papierrente 67.18, österr. Papierrente 79.81, Silberrente 67.81, 4proz. österr. Goldrente 84.81, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4proz. ung. Goldrente 75.31, 5proz. ung. Papierrente 73.43, österr. Goldrente 70.3.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 269.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 249.37, Südbahn-Aktien 120.37, Elisabeth-Westbahn 191.75, ungarisch-galizische Bahn 138.—, Theißbahn-Prioritäten 86.25, Wechsel der Wien 168.27, 4 1/2proz. Bodenkredit-Bankrente 79 3/8, ungarische Escomptobank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —. Still. — Aachbörse: Oesterr. Kreditaktien 263.87, österr.-ungar. Staatsbahn 269.25, Südbahn-Aktien 120.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 23. Januar. (Abendkourset.) Oesterr. Kreditaktien 263.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 269.50, Karl Ludwigbahn 249.—, Südbahnaktien 120.—, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente —, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —. Still.

Paris, 23. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 77.45, 4 1/2proz. Rente 107.45, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 687.—, Südbahnaktien 313.—, französische amortisirbare Rente 78.15, 4proz. ung. Goldrente 74 3/8, ungar. Landesbank-Aktien —. Bewegt.

London, 23. Januar. Consols 101.09.

Berlin, 23. Januar. (Produktenmarkt) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 177.50, per

Wien, 23. Januar. Petroleum besser, M. 8.40. Antwerpen, 22. Januar. Petroleum fest, 21 1/8. Newyork, 22. Januar. Petroleum in Newyork 9 1/2, in Philadelphia 9 3/8, Mehl per loco 3.40, Weizen per loco 103.50, per Januar 103.25, per Februar 104.25, per März 106 1/8, Getreidefracht 3 1/2, Mais per loco 61.50.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. Januar.) Privat-Telegramm. Es notirten: Januar-Weizen von 9 fl. 65 fr. bis 9 fl. 70 fr., Frühjahrsweizen von 9 fl. 88 fr. bis 9 fl. 92 fr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 10 fr., Herbstweizen von 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 55 fr., Roggen, prompt von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 65 fr., Frühjahrs-Roggen von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 27 fr. bis 8 fl. 32 fr., Herbst-Roggen von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Mais, prompt, von 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. — fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 3 fr. bis 7 fl. 8 fr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Hafer, prompt, von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 50 fr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 43 fr. bis 7 fl. 48 fr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., Herbst-Hafer von — fl. — fr. bis — fl. — fr.

Steinbruch, 23. Januar. (Original-Beicht der Steinbrucher Vorsteviehändlerhalle.) Wegen großer Zufuhren ist das Geschäft flau. Es notiren: Ungarische Schweine, schwere, alte von 45 bis 46 fr., junge Schweine, schwere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., mittlere 46 bis 47 fr., leichte — bis — fr., Bauernwaare, schwere 45 bis 46 fr., mittlere 43 bis 45 fr., leichte 42 bis 43 fr., rumänische Bakoner, schwere 48 bis 49 fr., mittlere 46 bis 47 fr., leichte 44 bis 46 fr., Stacheln, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, ferbische, schwere 48 bis 49 fr., transito, mittlere 46 bis 48 fr., transito, leichte 44 bis 46 fr., transito. 2jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — fr. Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.

Wiener Börse vom 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse bewegte sich heute in voller Hauffe; erst zum Schlusse bewirkten mattere Berliner Notirungen eine Abminderung der Kurse. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 303.25, ung. Eskomptebank 88.25, Alfolder 170.75, Dampfschiff 564, Donau-Drau 170.75, Fünfschinder 211, Rajchau-Derberger 146.50, Siebenbürger 170.75, Theißbahn 248, ungarische Nordostbahn 155.75, Graz-Naaber 168.25 PesterWaggonleih 94.50.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 305.10, Anglo-Austrian 116.20, Südbahnaktien 143.60, österr.-ungar. Staatsbahn 318.60, 4proz. Goldrente 100.30, 20 Francsstücke 9.61, Vondoner Wechselkurs 121.15, 4 1/2proz. Papierrente 80. —, Karl Ludwigbahn 295.50, österr. Kreditlose 170.25, 1864er Lose 169.50, österr.-ungar. Bank 846. —, 4 1/2proz. Silberrente 80.45, Münz-Dufaten 5.69, 1860er Lose 138.75, deutsche

Bankwechsel 59.40, Türkenlose 20.25, Elbethalbahn 209. —, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft —, Bantverein —, Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.10, ung. Eisenbahnaktien 140. —, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 99.75, ung. Kreditbank 301.25, 5 1/2proz. ung. Bodentredit-Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 170.75, Siebenbürger 170.25, ung. Nordostbahn 155.75, Ostbahn-Prioritäten 98.75, ung. Ostbahn-Obligationen 95.90, ung. Prämienlose 113.50, Theißbahn 248. —, Weinzeht-Obligat. 97.50, ung. Eskomptebank 88.25, 6proz. Goldrente 121.50, Rajchau-Derberger 146.50, Theißthal-Lose 111.35, 5proz. ung. Papierrente 87.20, 4proz. ung. Goldrente 89.22.

Die Abendbörse verkehrte in schwacher Haltung. Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 304.60, Anglo 115.80, Bantverein 107.20, Länderbank 116.50, Tramway 226.70, Staatsbahn 318.50, Lombarden 143.40, Elbethal 202.50, Alpine 69, Maivente 79.75, 4proz. ungarische Goldrente 89.17 1/2, Napoleondors 9.61, Reichsmark 59.40, ungarische Papierrente 87.20.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 304.10, ungarische Goldrente 89.20; schließlich blieben österreichische Kredit 304.50, ungarische Goldrente 89.25.

Pester Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft, 23. Januar. An der Börse herrschte heute reges Leben; höhere Kurse von auswärtigen Börsen animirten die Spekulation und es entwickelte sich sowohl in Spekulationspapieren als Renten zu steigenden Kursen ein sehr lebhaftes Geschäft. Auch für die hiesigen Lokalpapiere zeigte sich rege Kaufkraft. Abends trat jedoch in Folge etwas niedrigerer Berliner und Pariser Notirungen wieder eine Abminderung ein.

Die Vorbörse war günstig disponirt, österreichische Kreditaktien stiegen von 305 auf 305.80, ungarische Kredit wurden mit 303.25 bis 303.50, vierprozentige Goldrente mit 89.07 1/2 bis 89.20, fünfprozentige Papierrente mit 86.95 bis 87.20 gekauft. An der Mittagbörse kam vierprozentige Goldrente mit 89.20 bis 89.27 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 87.15 bis 87.30 in Verkehr, erstere blieb 89.20 G., letztere 87.20 G., Alföldbahnaktien wurden mit 171, Siebenbürger Bahn mit 171, Pester Straßenbahn mit 491 geschlossen. Desterreichische Kreditaktien hoben sich von 306.20 auf 306.80, gingen aber zum Schluss in Folge von Realisirungen bis 305.60 zurück, ungarische Kreditaktien mit 303.25 bis 304.10 gehandelt, blieben 303 G., Eskomptebank wurde mit 88 bis 88.25, Pester Kommerzialbank mit 590, Gewerbank mit 161.50 bezahlt. Von sonstigen Effekten wurden Wiener Versicherung mit 210, Franklin mit 161, internationale Waggonleihanstalt mit 109.75, Elisabethmühle mit 249, Schlick'sche Eisengießerei mit 279, Spodumfabrik mit 260, Neustifter Ziegelei mit 121 gemacht. Devisen und Valuten blieben unverändert. Zwanzig-Francsstücke 9.59 bis 9.61, Reichsmark 59.35 bis 59.45, London 121.10 bis 121.45.

Die Prämienkäse waren etwas höher, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 4 fl. 50 fr. bis 5 fl., per acht Tage 11 fl. bis 11 fl. 50 fr. Im Nachmittagsverkehr varirten österreichische Kreditaktien zwischen 304.90 und 305.60, blieben 305.40.

An der Abendbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 305.20 auf 304.30, schlossen 304.40, ungarische Kreditaktien wurden mit 303 bis 302.25, vierprozentige Goldrente mit 89.15 bis 89.12 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 87.17 1/2 bis 87.65, Staatsbahnaktien mit 318.50 bis 318 abgegeben.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute sehr fest, bei schwachem Ausgobot und ziemlich guter Kaufkraft stellten sich Preise durchwegs um 10 fr. höher. Der Umsatz erreichte nahe an 30,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 500 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 90 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 90 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 80 fr., mit Zusatz, 100 Mtr.

78.7 fl. zu 9 fl. 80 fr., mit Zusatz, 1000 Mtr. 78 fl. zu 10 fl., 500 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mtr. 78.2 fl. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77.4 fl. zu 9 fl. 85 fr., 500 Mtr. 77.2 fl. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 75 fr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 5000 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 10 fr., 550 Mtr. 78.3 fl. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75 fl. zu 9 fl., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 1500 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 70 fr., per drei Monate. — Kanizsauer: 2500 Mtr. 75.5 fl. zu 9 fl. 80 fr., per drei Monate. — Decseer: 4300 Mtr. 75.5 fl. zu 9 fl. 75 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 600 Mtr. 76.4 fl. zu 9 fl. 60 fr., 800 Mtr. 74 fl. zu 9 fl. 27 1/2 fr., 1400 Mtr. 77.6 fl. zu 9 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Dertheiß: 100 Mtr. 79.7 fl. zu 9 fl. 80 fr., 109 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79.2 fl. zu 9 fl. 85 fr., 1800 Mtr. 76.6 fl. zu 9 fl. 60 fr., Alles per Monate. — Nordungarischer: 800 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 70 fr., 300 Mtr. 77.8 fl. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 60 fr., 500 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 62 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Mais, neuer: 200 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., Alles per Kasse.

Termine setzten bei lebhaftem Verkehr durchwegs in fester und steigender Tendenz ein. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 40 fr., 9 fl. 43 fr., 9 fl. 38 fr., 9 fl. 47 fr. und 9 fl. 44 fr., Herbstweizen zu 10 fl. 14 fr., 10 fl. 18 fr., 10 fl. 20 fr. und 10 fl. 23 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 68 fr., 6 fl. 69 fr. und 6 fl. 70 fr. Nachmittags war die Stimmung etwas ruhiger, Frühjahrsweizen drückte sich von 9 fl. 43 fr. bis 9 fl. 38 fr., Herbstweizen von 10 fl. 18 fr. bis 10 fl. 13 fr., Mais per Mai-Juni wurde mit 6 fl. 69 fr. geschlossen.

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weissenburger, Nordungar. Prices for various wheat and grain types.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, and other grain prices.

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni 1884, Hafer per Frühjahr 1884, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table for Lottoziehungen vom 23. Januar, listing numbers for Prag, Lemberg, and Hermannstadt.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Main financial table with multiple columns: Pester Börsenturse, Wiener Börsenturse, Wechsel-Kurse, and other market data. Includes sub-tables for Pfandbriefe, Prioritäten, and Devisen und Valuten.

# Statistik!

Die Krankheiten, in denen die Malzfabrikate, System des Erfinders Joh. Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenschwindsucht, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoidal-leiden, Kraftverfall, Typhus, Blutarmuth, Verdauungsbeschwerden. Gebrauchte Fabrikate: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Chokolade, konzentrirter Malzextrakt, Brust-Malzbons. Sämmtliche nach System Johann Hoff.

## Wo das erkrankte Leben schon zu schwinden droht,

findet es oft unerwartete Heilung in den echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmitteln, Malzextrakt-Gesundheitsbier, konzentr. Malzextrakt, Malz-Chokolade, Brust-Malzbons; daher das dauernde Bestehen des Geschäftes (35 Jahre), die hohen Auszeichnungen (59 an der Zahl), die vielen Dankschreiben (etwa eine Million).

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn

# Joh. Hoff,

k. k. Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preuss. u. deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's. Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2; Fabriksniederlage u. Komptoir: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextrakt-Gesundheitsbieres meine Mutter, in öch te s a g e n, vom Tode errettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde austreten und den Leidenden jenes Heilmittel aus eigener vollkommener Ueberzeugung empfehlen. — Einem Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich frug, was er eigentlich machen sollte, rieth ich diese vorzügliche Malzextrakt-Erfindung und nun bat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren, 26 Flaschen Malzextraktbier und 10 Beutel Malzbons so schnell als möglich einzusenden.  
St.-Georgen (Ober-Muran).  
Joseph Flic, Oberlehrer.

## Antlicher Heilbericht.

Dr. Seyppel, Oberstabsarzt: Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Konvaleszenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden ganz besonders zu empfehlen.

Der Papst Pius IX. gebrauchte das Johann Hoff'sche Malzextrakt, das er sich durch den Kardinal Scipio Capello kommen ließ und fand Erleichterung vom Asthma. Der Kaiser von Rußland läßt es sich nach seinem Lustschloß Jaroskoje-Celo durch seinen Adjutanten Grafen Schwaloff kommen.

des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franto-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. Kinder-nähr-Malzwehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbons sind in blauem Papier, worauf sich das Bildniß des Erfinders befindet. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

# Johann Hoff's

Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost.  
Ferner zu haben bei Hof. v. Först, Apoth., Königsgasse Nr. 12, sowie bei M. Weninger, Ofen, Hauptgasse 28.

## Gichtfluid

des Apothekers K. WEBER, Wien, VII., St. Ulrichsplatz 4. Vorzüglich für Gliederreizen, Rheuma, Gicht, Schuß und Gicht. 1 Flasche 60 kr. Nach Anweisung werden nur 2 Flaschen versendet per Nachnahme. Emballage und Stempel 20 kr. 2399



**MENTHIN**

Bestes Mittel

Magen, gegen alles Unbehagen, Fäule, Blut, Kopf, Uebelkeiten, Magen-schmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc. Haut, Mund

Als vorzügliches Magenmittel. Krampfstillend. 1748

Als Zahntinktur u. Mundwasser. Als Toilette-Mittel.

Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Neustein's Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Planengasse. Depot in Budapest bei F. v. Först, Apoth.

Das billigste, reichhaltigste und bestunterrichtete finanzielle Börsen- und Verlosungs-Blatt.

**LEITHA**

für Epa- rende, Kapitali stenn. Börse-Interessen, ganzjähr. bloß fl. 1.30. Informatio- nen, Probe-Exempl. gratis und franco. Wien, Schottentring 15

**J. PRINDL**

ent. k. k. Militärarzt, Spezial- arzt seit 30 Jahren für

**Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Harn- röhrenbeschwerden, (Flour), ob reich oder alt, in 3-5 Tagen, speziel Geschlechts- krankheiten der Frauen je- der Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

**Heil-Methode.**

Ordnirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Kö- nigsgasse 8, 2. Stod. Ein- gang im Glasgang rechts, Thür 36.

Sonorar m ä ß i g, auch brieflich. 16529

Ersthütern vorzubeugen, ersuchen wir, die Adresse genau zu beachten.

**Erste ung. Tischler-Gesellschaft,**

Budapest, Leopoldstadt, Josefplatz Nr. 1, neben der Oesterr.-Ungar. Bank.

Indem wir bei unseren sehr geehrten Kunden bisher bezüglich der vaterlän- dischen Möbel-Industrie eine derartige Unterstützung fanden, daß wir uns einer stetigen Vergrößerung unseres werthen Kundentreibes erfreuen, fühlten wir uns veran- laßt, unsere Tischler- und Tapezierer-Fabriks-Werkstätten sammt Lager zu vergrößern, was wir hiemit einem hohen Adel und P. T. Publikum zur ge- fälligen Kenntnisaufnahme unterbreiten, und ersuchen wir gleichzeitig auch fernerhin um patriotische Unterstützung. Als Selbstzeuger der besten Tischler- und Tape- zierarbeiten garantiren wir für die strengste Solidität sämmtlicher durch uns gelieferten Waaren und erlauben wir uns, einem sehr geehrten möbelführenden Publi- tum unsere reich fortirten Möbellager zur eigenen Ansicht zu empfehlen.

Wir verkaufen gegen Baarzahlung:

- 1 Schlafzimmer, bestehend aus 2 Chiffonen, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschkasten, von 125 fl. aufwärts.
- 1 Speisezimmer, bestehend aus 1 Kredenz, 1 Speisetisch, 6 Speisestühle, 1 Trumeau und Spie- gel von 125 fl. aufwärts.
- 1 Saloneinrichtung, bestehend aus 1 Kanapee, 4 kleinen, 2 großen Fauteuils aus Crépe oder Jute, 1 Konso mit Marmor und Spiegel, geschmückt, 1 Salontisch, 2 Fenster-Vorhänge und Draperien von 175 fl. aufwärts.

Ferner eine reiche Auswahl Chiffone, Betten, Waschkästen, Trumeaus, Konsole, Spiegel, Silberkästen, Bücherkästen, wie auch Kaps, Jute, Seide-, Atlas-, Plüsch- und Sammt-Garnituren und Ottomanen theurer und billigerer Sorten.

Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen- und Nußholz, Boule.

Illustrirte Preis-Courante senden wir gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effektuirt. Verpackung 4 Prozent. Für die Soli- dität unserer Fabrikate bürgt das langjährige Renommée der

**Ersten ungar. Tischler-Gesellschaft,**

Budapest, Leopoldstadt, Josefplatz Nr. 1, neben der Oesterr.-Ungar. Bank.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 24.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 24. Januar 1884.

## Nemzeti színház.

### A nürnbergi mesterdalnokok.

Dalmú 3 felv. Szövegét és zenéjét szerzette Wagner Richard.  
Hans Sachs Odry  
Veit Pogner Tallian  
Kunz Vogelgesang Dalmoki  
Konrad Nachtigall Fektér  
Sixtus Beckmesser Láng  
Fritz Rothner Zsitvai  
Balthasar Zorn Vas  
Ulrich Eisslinger Hortoluzzi  
Augustin Moser Kiss  
Hermann Ortel Ujvári  
Hans Schwarz Kőszeghy  
Hans Foltz Szendrői  
Stolzinger Walther Gassi  
Éva Zsigetiné  
Dávid Pauli  
Magdalena Saxlehner  
Ejri ör Szekeres

Kozdeto fél 7 órakor.  
Holnap:  
**A Rantzauk.**  
Színmű 4 f. Irta Ereckman-Chatrian

## Népszínház.

### Tihanyi Miklós első fellépése hosszas betegsége után:

### Csókón szerzett vőlegény.

Eredeti énekes bohóság 3 felv. Irta Szigeti József. Zenéjét szerzette Serly Lajos.  
Csontai Lőrincz Horváth

Béla Eszti  
Abrai Irén  
Tarnyai Kálmán  
Olga Trauer  
Irmag  
Előjáró  
Futaki ) kóbor  
Ripacs ) szín-  
Nefelets ) szek  
Gyuri Ujvári

Rónai Gyula  
Vidorné  
Pálmai Ilka  
Szabó  
Tóth I.  
Kassai  
Mezei  
Pesti Mari  
V. Kovács  
Solymosi  
Tihanyi  
Pártónyiné  
Ujvári

Kezdete 7 órakor.  
Holnap:  
**Két árva.**  
Népdrama 5 felv. és 8 képpén. zenével. Irta D'Ennery és Cormon.

## Várszínház.

### Nézd meg az anyját.

Eredeti vígjáték 3 felvonásban. Irta Berzók Árpád.  
Ujházi  
Helvey L.  
Caillag T.  
Szigeti J.  
Náday  
Bonedek  
Prielle C.  
Adorján  
Sántha

Kezdete 7 órakor.

## Deutsches Theater.

### Abfchids-Vorstellung des Prestidigitateurs Professor

### C. Hermann.

Anfang 7 Uhr.

## VORANZEIGE.

### Hauptstädt. Redoute.

Sonntag, den 27. Januar 1884:



Jede in der Maske erscheinende Dame erhält beim Entrée einen eleganten Fächer.  
Entrée 1 fl. Abends an der Kasse fl. 1.50.  
Anfang 9 Uhr. 2511

## Möbel-Ausverkauf

### wegen bemüssigter Abreise.

Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem Hofmagazin Königsstraße Nr. 8, aufbewahrten eleganten Möbel, welche direkt beim Tischler bestellt waren und sehr wenig benützt sind, zu staunend billigen Preisen **ausverkauft**. Dasselbe ist auch eine **Salvagaritur** sammt Teppich zu beschichtigen von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr.

## 20 Preis-Medaillen.

### Neueste Auszeichnung Amsterdam 1883:

### Silberne Medaille.

### Empfehlenswerth für jede Familie

Boonekamp of Maag-Bitter, bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“, von dem Erfinder und alleinigen Destillateur **H. Underberg-Albrecht** am Rathhause in **Amburg** am Niederstein 1. f. Postlieferant. Begründet 1846. — Ausgezeichnet auf der Jagd, auf Meisen, besonders zur See, in Fabriken, Gewölben u. Hauptfaktoren: **Magenstärkend, blutreinigend, nervenberuhigend.** — In ganzen und in halben Flaschen wie in **Flacons** echt zu haben in **Budapest**, bei **Herrn Szenes Ede, Dorotyá-utca 5.** Weitere Debitanten werden gesucht. **Warnung** vor Flaschen ohne mein Siegel u. ohne die Firma **H. Underberg-Albrecht.**

## Hühneraugen und Warzen

beseitigt schmerzlos und sicher das **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: **Apothekszum Tiger** in Wien, 9. Bez., Alservatze 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postverpackung 10 kr. mehr. 15956

## Hochpikante

Photographien und Lektüre verleiht **porto** und **zollfrei**. Preisverant gegen 10 kr. 643  
**J. Heller,**  
Berlin, S. W., Kochstraße Nr. 14.

## AMERIKA.

### Fahrkarten, Tour und Retour, bei Arnold Reif, Wien, L. Kolowratring 9.

## Ein adeliges GUT oder Herrschaft

wird sofort gegen **Barzahlung** zu kaufen gesucht. Nur **Offerten** direkt von **Besitzern** erbeten an **königl. u. Oberförster Horváth & Richard Patz, Wien, Margarethenstraße 12.**

## Soeben ist erschienen: Ein Vergessener im Armenhause.

### Roman in 3 Bänden von Gustav Klinger.

Dieses neueste Werk des beliebten Erzählers spielt in dem alten Pest der Dreißiger-Jahre und zieht sich die Fäden der Handlung bis in die neueste Zeit hinein. Das Armenhaus, das Hochspital, die Paläste unserer Aristokratie und die hervorragenden Bürgerhäuser jener Zeit, sowie der Mangel und die Hütten der Armen, Glenden und Verworfenen bilden den Schauplatz der Handlung, die zum großen Theile das Armenhaus umfaßt, und zwar hauptsächlich jenes Armenhaus, das sich im Jahre 1838 im sogenannten „**Jägerhof**“ befand und von dem sowohl die Zeitgenossen als auch die Chronik Geschichten zu erzählen wissen, daß es Jedermann eiskalt über den Rücken läuft, wer davon Kenntniß erhält, wie dazumal mit dem alten Bürgern umgegangen wurde. Der Verfasser entrollt in diesem Romane ein ergreifendes, großartiges Gemälde, in dem die großen und kleinen Leiden schafften der Menschen mächtig hervortreten, er enthält ein treffendes Bild des alten Pest, führt Menschen vor, die hier im Leben, und andere, die im schlimmen Sinne gewirkt haben und die den älteren Pestern noch in lebhafter Erinnerung sein werden.

## Ein Vergessener im Armenhause

ist in fesselnder und spannender Weise geschrieben und vereinigt mit dem Vorzuge, eine hochinteressante Lektüre zu bilden, auch den, daß der **Roman ein Stück wahrheitsgetreuer Chronik des alten Pest** und der **alten Pester** enthält. Zu beziehen durch die Administration des „**Politischen Volksblattes**“, Spiegelgasse 5. Preis **Loco Budapest 50 kr.**; mit Postverpackung **60 kr.** (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)

## Zahlreiche und dauernde Seilerfolge bei

## Zungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei **Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Nekrobalsanz**, welche mit dem vom **Apotheker JUL. HERBABNY** in Wien bereiteten **unterphosphorigsauren**

## Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.  
Nervlich konstatirte Wirkungen: **Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmähliche Verfallung der Tuberkeln.**

## Anerkennungs-Schreiben.

### Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Ich sage Ihnen, dem Erfinder der kostbaren Arznei, genannt **Kalk-Eisen-Syrup**, meinen innigsten Dank, denn ich war schon, so zu sagen am Rande des Grabes und kein Mittel wirkte mehr bei mir, bis ich in der Zeitung von Ihrem Heilmittel gelesen hatte, durch welches ich in der kürzesten Zeit genes.

Pottenstein, 3. Jan. 1883.  
Wineuz Motl.  
Ersuche abermals um 3 Flaschen Ihres werthen Kalk-Eisen-Syrup, denn schon die erste Flasche hat eine sehr gute Wirkung gemacht, der Husten ist ziemlich gedämpft, der nächtliche Schweiß ist bereits gänzlich getilgt, Appetit im Uebermaß.  
Groß-Bam (Temejer Komitat), am 12. März 1882.  
Leonhard Höfner, Maurermeister.

Ersuche um gefällige Zusendung von 7 Flaschen Kalk-Eisen-Syrup per Nachnahme; da dieses Mittel hier in unserer Gegend wirklich Wunder gewirkt hat, so hoffe ich davon auch Erfolg.  
Lubodna (Siptauer Komitat), 6. März 1883.  
Peter Bjeleny.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.  
Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördl. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

## Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.**  
**Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker J. v. Löböl, Königsstraße 12.**  
ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram:** G. Aragin, M. Finkh. **B-Gyula:** J. Hódny. **Csaeca:** F. Bencsath. **Debreczin:** F. Göll. **Eisenstadt:** Fr. Grünher. **Eperies:** J. Strimach, Gallois, G. Schmidt. **Esseg:** J. v. Dienes. **Frankrechen:** M. Kapfia. **Fünfkirchen:** M. v. Kovács. **Grosswardein:** J. Molnár. **Gyöngyös:** J. Meritis. **Gr.-Beeskerek:** J. Menzger. **Hermannstadt:** M. F. Wörlicher. **Dr. Banjer. Kis-Nyék:** And. Galy. **Klausenburg:** G. Valentini. **Kronstadt:** Ed. Kugler. **J. Jekelius, Fr. Hemer. Karistadt:** G. Fündels. **Kaposvár:** A. Augustin, G. Baboschay. **Karássebes:** J. Müller. **Kaschau:** G. Wandraschek. **G. Gallit, B. Hegedüs. Késmark:** G. Gerstich, J. Molnár. **Komorn:** Gröschl. **Liptó-Kosszeg:** Dr. Fer. **Mosocz:** A. Nagy-Bittó. **S. Emdor. Oedenburg:** G. Molnár, G. Graner. **Peterwardein:** Debatto's Erben. **Pressburg:** J. Piffner, M. Schöb. **Raab:** Fr. Simon. **Schlaining:** G. Schwarz. **Stuhlweissenburg:** G. Diabella, G. Braun. **Sassau:** G. Zöröf. **Szegedin:** M. Kovács. **G. v. Barcsay. Temevár:** J. G. Barcsay, G. M. Zahner. **Tyrnau:** B. Csécsány. **Tisza-Ujlak:** G. B. Hóito. **Trencsin:** M. Simon. 1573

## ORPHEUM.

### Hajós-utca 27.

Wegen plötzlicher schwerer Erkrankung des Herrn **Kis Józsi** unterbleibt vorläufig das angekündigte Gastspiel der beiden **Zwerg-Komiker** und wird deren erstes Auftreten dem gehesten Publikum an dieser Stelle bekannt gegeben werden.  
Auftreten des bestbekannten Athleten **Mr. Christol**, der **Mephisto-Truppe**, des Kopf-Equilibristen **Mr. Stofjard**, der **Familie Delepierre**, des Kostüm-Verwandlungs-Darstellungskünstlers **Mr. Mellas**, der **Miß Alma**, des Konzert-Schnell-Malers **Herrn Fleury**, der Konzert-Sängerin **Frl. Fleury**, sowie des Gesangs-komikers **Hrn. Hornau**.  
Voranzeige: Samstag, den 26. d. M.: Erstes Gastspiel des **Mr. Eugny Brully** mit seinem **Original-Fantodas-Theater**.

## JOS. PRUGGMAYR'S „WALHALLA“

### Königsstraße 23, Ecke der Kreuzgasse.

### Stabliement für Familien.

Neu! Nem látta a Post-Kistli. Neu!  
**240,000 fl.**

Schauerliche Ballade — aber wahr. In 8 leb. **Tableaux vivants.** — In einigen Tagen **LEBEND!** Gastspiel der beiden Zwerge **Miss Rosée** **LEBEND!** and **Mrs. Petit**, 27 und 29 Zoll hoch.  
Auftreten der **Liederfängerin Frl. Alexandrine Várady**, der reizenden **Wiener Liederfängerin Frl. Adoline Jung**, der **Kostüm-Soubrette Frl. Emma d'Oréli**, der **Liederfängerin Frl. Rosa Grant**, **Frl. Vellfort**, **Gisella**, **Therese**, **Borisla**, **Louise**, des deutsch-jüdischen **Jug-Quartetts Gebr. Wolf** (mit Tyrolen) und aller eng. Mitglieder.  
Nur noch 4 Aufführungen von „**Eine Nacht in Venedig**“.  
Zu Vorbereitung: Die beiden **Weiberjende**.  
Poffe. **Matart's 5 Sinne**. Ausstattungs-Operette.

## Heute Grosses Konzert

der **Regiments-Kapelle** des 68. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn IGNATZ HAJEK**

## „Grand Café Imperial“

Waiqnerstraße Nr. 48.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.  
Täglich Konzert miteinander abwechselnden **Militär-Kapellen**.

## Ein Zuschneider

wird für ein hervorragendes Damen Kleider- und Konfektions-Geschäft (ledig oder Witwer), im Alter von 35—50 Jahren, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig sein muß, unter günstigen Konditionen aufzunehmen gesucht; da die Leitung von 25—30 Mädchen in seine Hände gelegt ist, muß derselbe ein gebildeter, intelligenter Mann sein. Anträge sind zu richten an die **Damen-Mode-Industrie** von **MARIE SCHNAYDER**, Budweis, **Dombherrngasse Nr. 13.**

Haus Gegründet 1807  
**SEGUIN, Jr. Equarie**  
**BORDEAUX**

**D' RICHARD'S AUGENBLICKS-TINKTUR**  
VERVOLLKOMMENES VERFAHREN  
um Haare und Bart sofort wieder zu färben

PREIS DER SCHACHEL: 3 Florins

EN GROS VERKAUF für Post und Ungarn bei **Joseph von Török**, Apotheker, Königsstraße 42. — **DETAIL-VERKAUF** bei **Stefan Dankowsky**, Koillaur; **Theodor Kertész**, Dorothea-gasse; **Gustav Patz**, Waitznergasse 27; **Gustav Vaubel**, Kurzwaarenhandlung, Königsstraße 91; **Eduard Lustig**, Herren- und Damen-Modewaarenhandlung, Károlyi-Strasse 2; **Krempels u. Marcs**, Kurzwaarenhandlung, Wingerasse; **Brüder Székány**, Radialstr., **Libor Klein** in Budapest.

C. Sécetss, Hofparfumeur; Carl Wiber, Kronprinzgasse, Budapest.

## Allerlei

**(Liebesgeschichten.)** Zu **Sinetville** in Pennsylvania hat ein sechzehnjähriger Knabe ein dreizehnjähriges Mädchen entführt und sich mit ihr in einer benachbarten Stadt verheiratet. Die jugendlichen Eheleute kehrten mit der größten Gemüthsruhe ins elterliche Haus zurück, legten das Dokument vor und die Eltern, welche sehr begütert sind, kamen zu dem Entschluß, zum bösen Spiel gute Miene zu machen. — In London ist dieser Tage ein Fall zum Austrag gekommen, der neben großen Verschiedenheiten ähnliche Züge darbietet. Im Mai des vorigen Jahres machte der Kapitän Sampson, ein irischer Gentleman von guter Herkunft, aber mit wenig Vermögen, die Bekanntschaft einer Miss Fanny Katharina Bell. Sie war damals zwischen 18 und 19 Jahre alt, minorenn und ein Mündel des Lord-Kanzlers, während der Kapitän das Schwabenealter bereits hinter sich hatte. Eine weitere Empfehlung der jungen Dame bestand darin, daß sie mit der Erlangung ihrer Mündigkeit ein jährliches Einkommen von 2000 Pfund Sterling antrat. Trotz des Altersunterschiedes sah die Mutter in den Werbungen des Kapitans nichts Böses und gab ihm ein Empfehlungsschreiben an den Vormund der Tochter. Dieser faßte jedoch die Sachlage anders auf, verlangte und erhielt einen richterlichen Befehl, welcher dem Kapitän unterwarf, mit seinem Mündel in Verlehr zu treten. Daraufhin heirathete der Kapitän das Mädchen und der Vormund wandte sich an das Gericht, welches den Brautgamm wegen Verachtung des richterlichen Befehls zur Gefängnißstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilte. Er mußte seine Witterwochen im Zuchthaus zu Holloway zubringen, natürlich allein, und trotz der öfters wiederholten Bitten mußte er dort bleiben. Die Richter wollten nämlich einen Ehevertrag aufheben, welcher es der Frau absolut unmöglich machte, ihren Gatten zum Wittgenuß ihres Vermögens zuzuziehen. Gegen diese tyrannische Vormundschaft sträubte sich die Dame mit aller Hartnäckigkeit und schließlich mußten der Lord-Kanzler und seine zwei Justizgesenen einen neuen Ehe-Kontrakt aufsetzen, der die Dame befriedigte, und den armen Kapitän aus seinem Gefängniß entlassen.

(7. Fortsetzung.)

## Der kleine Zollopf.

— Nach dem Französischen des Theodor Venton. —

4.

— Ich bedauere nichts, ich kann nichts bedauern, da Du da bist, mein Schatz, aber so begreife doch . . . Ich habe irgendwo eine Mutter, eine Mutter, die heute alt ist. Sie wird vielleicht sterben, ohne mich wiedergesehen zu haben, wie mein Bruder gestorben ist . . . Ist es nicht natürlich, daß dieser Gedanke mich betrübt, wenn ein Umstand ihn meinem Geiste nahelegt?

— Er betrübt Dich, er macht Dich unglücklich! rief Laura, deren Augen feucht wurden.

— Du weinst, kleine Kärrin? Sei ruhig, Dein Vater ist trotz Allem der glücklichste der Menschen.

— Das heißt, er sollte es sein . . . aber er ist es nicht . . . wenigstens in diesem Augenblicke nicht . . . Deshalb zürne ich dieser Art von Geist, der sich eingefunden hat, um unser Vergnügen zu stören. Sage mir, sie ist also sehr böse, meine Großmutter?

— Sie hat alle Tugenden. Nur denken wir nicht gleich. Ich habe Dir das mehr als einmal erklärt.

— Und dann, nicht wahr, sie liebte die Mama nicht? fragte Laura ganz leise, deren gesenkte Augenlider plötzlich eine lange zurückgehaltene große Thräne abwärts gleiten ließen. Glaubst Du, fuhr sie fort, während ihr Vater sie stillschweigend umarmte, glaubst Du jedoch, daß, wenn sie mich sehen würde, sie mich lieben könnte?

— Wer würde Dich nicht lieben, meine Laura? . . . Aber wir sprachen ja vom Grafen Tzerényi. Du schwörst mir also, daß Du diesem romantischen Fremden, der das Haus des Doktors nicht verläßt, seit wir uns in demselben befinden, keinerlei Aufmerksamkeit geschenkt hast?

Ein Rächeln trocknete die Thränen Laura's.

— Ich habe nichts dergleichen gesagt, er scheint mir im Gegentheil sehr lebenswürdig zu sein.

— So daß es Dich nicht verdriest, ihm zu gefallen?

— Ich bin davon entzückt, aber was beweist das? . . .

— Daß Du fett bist oder daß auch er Dir gefällt. Beides wäre gefährlich.

— Ich weiß nicht, ob ich fett bin, aber die Art, wie er mir gefällt, ist durchaus nicht gefährlich. Erwägen wir doch die Sache . . . Die Gefahr wäre, ihn zu heirathen, nicht wahr, weil er nicht die nöthigen Garantien darbietet?

— Ah, Du weißt schon? . . .

— Glaubst Du, daß der Doktor seine Geschichte für Dich allein aufbewahrt hat? Er hat mich in menschenfreundlicher Weise gewarnt. Ich will Dir sogar gestehen, daß das Mittel gerade nicht sehr gut war, denn was mich hauptsächlich an ihm entzückt, ist seine abenteuerliche Vergangenheit. All das ist so originell! Und dann hat mich der Rákoczy-Marsch stets elektrisirt! Jüngst spielte Frau Anbin ihn auf dem Piano. Er hat zwischen zwei tiefen Seufzern das Gedicht hergesagt, welches einer seiner Landknechte zu dieser verführerischen Melodie verfaßt hat. Ich hätte gewünscht, Du wärest dabei gewesen! Zuerst hat er die Verse in seiner Sprache recitirt, dann hat er sie uns überlesen. Warte, es

**(Der Nachfolger Jumbo's im Elephantenzwinger des Londoner zoologischen Gartens)** kam am 18. d., Morgens, mit dem Schnellzuge von Liverpool an und ward vierpännig mit allen möglichen Ehren zu seiner neuen Residenz befördert. Er heißt **Toung Taloung**, der weiße Elefant. Aus London wird über dieses Ereigniß geschrieben: Dem allgemeinen Publikum wird der Elefant erst morgen sichtbar sein. Heute erholte er sich von den Strapazen seiner See- und Landreise und erfrischt sich durch ein gründliches Bad, um sich morgen Mittags einem wissenschaftlichen Ausschusse von „Elephantropen“ — dieses Wort, welches offenbar nach dem mißverständlichen Vorbilde von „Philanthropen“ hier neuerdings gebildet worden, ist wirklich eines Barum würdig — später gegen Erhebung einer Eintrittssteuer von 1 Schilling dem großen Haufen zu zeigen. Im Grunde freilich ist er ein Schwindler und daher keines großen Vergängers Jumbo durchaus unwürdig. Denn wenn Jumbo sich für den Riesenelephanten ausgab, so war er der Riesenelephant. Toung Taloung's Weisheit ist aber eine bloße Anschmeiherei, eine Anschwärzung, von der ihn noch so viele Häder nicht werden weiß waschen können. Seine Haut hat eine dunkele Schieferfarbe, die an der Stirn und gegen die Ohren hin sich fleckenweise lichtet; auch sind seine Zehnnägel von blendendem Weiß; im Uebrigen aber verdient er kein Beinort ebensowenig, als ein Quadvone verdienen würde. Die Enttäuschung wird daher allgemein sein. Zum Glück ist Toung Taloung ein guter Kerl. Sein Verhalten auf der Reise von Mandalay nach Liverpool war musterhaft; selbst die schwierige Ein- und Ausladung verlief ohne jene aufregenden Szenen, welche Jumbo zur Zeit als Kellame für sich selbst veranlaßte. Die vier Elephantenführer, die seiner in Liverpool harreten: Herr Daires, der Agent Barnum's; Herr Bartlett, die größte Elephantenautorität des hiesigen zoologischen Gartens; Herr Legemeyer, ein wissenschaftlicher Thierbändler, und der himantische Priester Naboum Naddi, waren einstimmig der Ansicht, daß die Thiergeschichte keinen besser erzogenen Elephanten aufzuweisen habe. Nur einen Augenblick fuhr er, als sein Fuß die Schiffbrücke berührte; aber Naboum Naddi, der auf seinem Rücken Platz genommen, hielt ihn mit dem Absage hinter dem Ohr und vorwärts

ging durch die menschengedrängten Straßen nach dem Bahnhofs, wo er in dem größten Wagen der Nordwestbahn untergebracht und nach London befördert ward. In seinem Zwinger ließ er sich mit einer gewissen Wollust auf dem frischen Stroh nieder, das er seit dem Abschiede von Mandalay entbehrt. Wie lange ihn Barnum hier zur Ansicht laßen wird, ehe er die Reise nach Amerika antritt, ist noch unbestimmt. Er wird dem hiesigen zoologischen Garten bei der thierfreundlichen Natur der Londoner ein gutes Stück Geld eintragen, hat freilich seinem Käufer auch ein gutes Stück Geld gekostet. Barnum's Helfershelfer bei Toung Taloung's Erwerb war der italienische Konsul in Mandalay, welcher sich des allerhöchsten „Ohrs“ des Königs erfreute und durch dasselbe dessen Herz dem Verkaufe des heiligen Thieres günstig stimmte. Barnum's Lebenswunsch soll der Besitz eines solchen Elephanten gewesen sein; glücklicher Barnum!

**(Der Bettler mit der Larve.)** Montag, als am Agnesstage, pilgerten an 3000 Personen zum Agnes-(Zungen-)Brünnl in Sievering. Auf dem Rückwege wurden die Besucher von einem Manne in judinglicher Weise angebettelt, der eine Larve vor dem Gesichte trug. Der Mann wurde angehalten, und da stellte sich heraus, daß er ein Dienstmann war, der in dieser seltsamen Verummung betteln ging. Er wurde der Polizei übergeben.

**(Bürgermeister und Gemeinderath hinausgeworfen.)** Der Gemeinderath des Städtchens Mignano bei Neapel hat vor einigen Tagen die Einhebung von zwei neuen Kommunalsteuern dekretirt. Darob entstand große Unzufriedenheit unter der Bevölkerung. Als nun am letzten Donnerstag Abends der Gemeinderath wieder zur Sitzung verammelt war, zogen zahlreiche Bürger gegen das Rathaus, drangen in den Sitzungssaal und forderten die versammelten Stadtväter auf, unverzüglich auseinanderzugehen, was diese jedoch zu thun sich weigerten. Die Eindringlinge ergreifen hierauf einzeln den Bürgermeister und die Gemeinderäthe und warfen sie aus dem Saale. Draußen wurden sie von der angesammelten Menge mit Gejohle und Zischen empfangen. Der Sitzungssaal wurde hierauf geschlossen und dessen Thür verriegelt. Es ist Militär nach Mignano abgeschickt worden.

fällt mir vielleicht ein: „Spiele nicht unter uns den Rákoczy-Marsch! . . . Mein Herz zerspringt, wenn ich das ungarische Lied höre . . . o, zerbrich lieber diese Geige, welche wehllagt und begrabe sie auf der Hüfte! Wozu sie noch behalten? . . . Sie kann unsere Seelen nur in Verzweiflung bringen . . .“

Laura deklamirte vortrefflich, es war dies bei ihr augenscheinlich eine ererbte Kunst; zugleich ahnte sie mit wahrhaft unwiderstehlicher Drolligkeit die Empase des Grafen nach.

— Das ist prächtig, nicht wahr? fuhr sie fort. Ich habe ihm geschmeichelt, indem ich sagte, die ungarische Musik wäre meiner Ansicht nach die schönste der Welt. Er weiß nicht, was meine Meinung werth ist! . . . Wenn man, wie ich, unfähig ist, auch nur zwei Noten zu krachen! . . . Diese Geigen wenigstens sind nie langweilig und es walzt sich bei ihnen so gut! Du siehst, wir kommen nun wieder auf den Walzer zurück.

— Ich hoffe, Fräulein, daß dieser vollkommenere Held sich nicht erlaubt, Ihnen den Hof zu machen!

— Was heißt Du den Hof machen? . . . Komplimente? . . . Er macht mir deren zu jeder Zeit . . . Du weißt, daß er Dich um die Erlaubniß bitten wird, uns in Paris zu besuchen?

— Ich werde sie ihm rundweg abschlagen.

— Wirklich? . . . Wie schade!

— Du gestehst es also! Sein großer Schnurrbart verdreht Dir den Kopf.

— Niemand wird mir je den Kopf verdrehen.

— Außer der rechtschaffene Mensch, der Dich heirathen wird, will ich hoffen.

— Ich werde Niemanden heirathen, ob er nun rechtschaffen ist, oder nicht. Unter uns gesagt, wenn ich offen sein soll, Jene, die absolut korrekt und tadellos sind, erscheinen mir nicht als die angenehmsten. Ein unregelmäßiger Mensch, wie Tzerényi, a la bonne heure! . . . Inbeß, ich sage Dir, ich werde nicht heirathen . . .

— Das ist eine neue Extravaganz! . . . Und warum?

— Weil ich Dich nie verlassen will . . . nie, nie . . . und weil ich Niemanden lieben werde . . . was man lieben heißt, als meinen Vater.

— Das sind Redensarten, sagte Jean d'Arquy, eine großende Miene affectirend.

Er war an diese Aeußerungen gewöhnt, aber er fand an denselben immer und immer wieder das nämliche Vergnügen.

— Redensarten! es ist die reine Wahrheit . . . Doch still! Behalten wir unsere Geheimnisse für uns. Dort kommen diese Müßiggänger schon wieder.

In der Ferne bemerkte man in der That zwei oder drei Damen mit aufgespanntem Schirm, darunter Frau Anbin und in ihrem Gefolge Tzerényi und Berneuf, den Maler, die Beide stets bereit waren, sich den von hübschen Damen veranstalteten Ausflügen anzuschließen.

d'Arquy, der in Gesellschaft seiner Tochter soeben so gesprächig war, wurde wieder schweigsam wie gewöhnlich. Die Welt klagte ihn des Hochmuths, ja der Impertinenz an, während er, wie die meisten Menschen, die einen Gedanken verfolgen, in ewige Arbeit versenkt war, in welcher ihn kein äußerlicher Vorfall zu unterbrechen vermochte.

Laura allein vermochte das unermüdliche Räderwerk dieser mächtigen Maschine aufzuhalten. Zu viel

Nachricht seinerseits hatte eine Art ziemlich seltener und vielleicht leidiger Vertraulichkeit, die dem Respekt und der Autorität einigermaßen abträglich war, zwischen ihm und seiner Tochter entstehen und groß werden lassen; hingegen aber war diese Familiarität die Quelle vollkommenen Vertrauens.

— Meiner Tren! sagte Frau Anbin, als sie sie erreicht hatte, Sie hatten eine gute Nase, daß Sie nicht mit dem Könige gegangen sind, der uns eine volle Stunde lang vor schlechten Statuen am Kragen gehalten hat.

— Und wohin gehen wir jetzt? fragte Tzerényi, zur Wunderfontaine . . . das dürfte aber auch wieder etne Mythifikation sein . . . oder gehen wir zur Grotte Rakafels?

— Gehen wir lieber zur Fontaine! rief Laura; ich bin der literarischen Wallfahrten, von denen ich nichts verstehe, müde. Jüngst in Charmettes waren Sie alle in Ekstase vor einem kleinen grauen Hause und vor einem verlassenen Garten, die Euch an eine Geschichte erinnerten, welche ich nie gelesen habe. Die jungen Mädchen sind sehr unglücklich, daß sie so unwissend sind.

— Die Geschichte von Charmettes — sagte der Graf — ist, gleichwie die der Grotte, bald erzählt. Zwei Wesen liebten sich leidenschaftlich in diesem armen kleinen grauen Hause, sowie unter dem Felsen von Hautecombe. Mehr bedurfte es nicht, damit die ganze Welt hinpilgere, um die Liebe und das Genie zugleich anzubeten.

— Das heißt kurz und gut erzählt, sagte Jean d'Arquy mit einer zustimmenden Handbewegung. Nun, Laura, machen wir die Wallfahrt nach dem berühmten Orte mit?

— Ich danke, ich bin nicht sentimental, antwortete sie lachend. Ich ziehe die Fontaine vor.

Eine Stunde lang blieb man unter den Bäumen, welche die launenhafte Quelle beschatten, um eine Erscheinung zu erspähen, welche nicht zu Tage trat. Laura war die Einzige, die ernstlich auf dieselbe Veressen war. Man hatte ihr gesagt, daß, wer den geringsten Tropfen hervorprudeln sehe, einen Wunsch aussprechen könne mit der Gewißheit, erhört zu werden.

— Ich bin neugierig, zu wissen, was Sie wünschen würden, Fräulein, sagte der Graf, sich ihr nähernd.

— Mein Gott! weshalb sollte ich ein Geheimniß daraus machen? . . . Indessen suchen Sie es vorerst zu errathen.

— Ich kann nicht. Wäre ich eine Frau, so hätte ich sicherlich nur einen Wunsch im Herzen.

— Und in Ihrer Eigenschaft als Mann, was wünschen Sie? fragte sie kühl.

— Ich wage nicht, es zu sagen . . .

— Weil Ihr Wunsch vielleicht traurig ist, ebenso traurig wie der meinige, unterbrach ihn Fräulein d'Arquy, instinktmäßig wieder vorfichtig werdend. Ich hätte, wenn die Najade zum Vorschein gekommen wäre, in egoistischer Weise gewünscht, jung zu sterben . . . ja, vor meinem Vater, da mir nichts entsetzlicher scheint, als der Gedanke, ohne ihn zu leben.

— Ich, ich bin allein, sagte Tzerényi im Tone tiefer Melancholie, ich bin es stets gewesen . . . und ich würde gern mein Leben hingeben unter der Bedingung, von einem Engel bedauert zu werden, der Ihn gleiche . . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 23. Januar.

(Die Erneuerung des Bankprivilegiums.)

Das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank geht bekanntlich mit dem Jahre 1887 zu Ende und auf Grundlage der Statuten hat die Generalversammlung drei Jahre früher zu entscheiden, ob und unter welchen Modalitäten die Erneuerung des Privilegiums angestrebt werden soll.

(Kombinirbare Rundreise-Billets.)

Auf den ungarischen Eisenbahnen ist die Institution der kombinirbaren Rundreisebillets bekanntlich seit drei Jahren mit dem besten Erfolge eingeführt.

(Galizische Anstalt-Kreditanstalt.)

Ueber dieses im Jahre 1867 gegründete Institut waren schon seit Beginn dieses Jahres ungünstige Gerüchte im Umlauf, welche dadurch entstanden waren, daß die Wiener Zahlstellen desselben für die Einlösung der Pfandbrief-Coupons nicht mit entsprechender Baluta versorgt worden waren.

anderthalb Millionen überragen. Die galizische Landesbank, deren Intervention zunächst angerufen worden war, hat sich nach Einsichtnahme in den Status der Bank außer Stande erklärt, die Sanirung durchzuführen.

(Die Haufe an der Börse.)

Nach einigen Wochen des Zauderns und der Sammlung entwickelt die Spekulation wieder eine lebhaftere Thätigkeit und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gehen lustig in die Höhe.

(Der Saatenstand)

ist laut amtlichen Berichten im ganzen Lande ein befriedigender. In den meisten Komitaten sind die Saaten mit Schnee bedeckt.

(Ankündigungen.)

Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht die folgenden Ankündigungen: Ignaz Adler, prot. Kaufmann in Prag Nr. 4-1; Lea Lutwak, Schnittwaarenhändlerin in Czernowitz; Vera A. Siskowitz, Handelsmann in Belgrad; J. Goldstein, Kaufmann in Hermannstadt.

Budapester Todtenliste.

Vom 22. Januar.

Stephan Dlach, 35 J., Arbeiter, 9. Bez., Mühlgasse 25, Selbstmord. Emerich Langer, 53 J., Schuster, zugereist, Schlaganfall. Stephan Hubert, 18 J., Schuster, 9. Bez., Sorokfärgasse 9, Schwindel.

Wasserstand vom 23. Januar.

Table with columns: Location (Donau, Theiß, Drau, Save, Maros, Körös, Sega), Date (23. Jan.), and Water Level (abgenommen, zugenommen, unverändert).

Fremdenliste.

Vom 23. Januar.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Wien. — Dr. M. Jrics, Advokat, Semlin. — L. Kern, Kaufm., Wien. — J. Klug, Kaufm., Wien. — R. Fint, Kaufm., Wien. — J. Spitzer, Kaufm., Wien.

Kemi's Hotel National. Graf M. Thoroxtar, Gutsb., Wien. — A. Wanke, Oberförster, S-Neudorf. — Frau J. Dömötör sammt Tochter, Gutsb., Tordas.

Hotel de l'Europe. Anatole du Prez, Proprietär, Paris. — Christine du Prez, Priv., Paris. — Jules de Chassaign, Proprietär, Lyon. — J. J. Chabel, Ingenieur, Paris.

Holzwarth's Hotel Frohner. Ritter v. Ostheim, Regierungsrath, Wien. — J. Pollak, Schriftgießereibesitzer, Wien. — R. Runk, Kaufm., Wien. — E. Schidlof, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Hühner. D. Bicskei, Gutsb., T-Bicske. — A. Madics, Gutsb., Szabolcs. — L. Frisch, Beamter, A-Tereme.

Hotel zur Königin Elisabeth. R. Tarnab, Gutsb., J-Beregy. — J. Tamert, Gutsb., B-Ezt-Kivaly.

Hotel Tiger. M. Thurnakth, Gutsb., Levard. — A. Jafan, Deputirter, Munkacs. — B. Nagy, Priv., Komorn.

Hotel zum weißen Schwan. L. Grobshändler, Priv., Kaschau. — J. Geiseid, Kaufm., Putnok. — M. Groß, Kaufm., Gömör.

Hotel zur Stadt Paris. L. Borneau, Rentier, Brüssel. — M. Geyer, Unternehmer, Szegedin. — R. Novak, Beamter, Neujoß.

Hotel zur Stadt London. H. Benneker, Priv., Kopenhagen. — R. Javorzky, Priv., Gr-Kaniza. — J. Silinger, Schiffsapitän, Baja.

Hotel Pannonia. Graf J. Serényi, Gutsb., Putnok. — S. Pataty, Gutsb., M-Csát. — S. Horvath, Gutsb., Szecz.

Hotel zum König von Ungarn. B. Kacs, Gutsb., M-Teresopol. — Frau Fuchs, Gutsb., Pils. — M. Steiner, Kaufm., Gr-Beskeres.

Hotel zum Jägerhorn. Baron J. Bornemiza, Gutsb., Tarna-Mera. — S. Rosenbach, Gutsb., T-Szantó. — M. Koppomy, Gutsb., Kronstadt.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

Hotel zum König von England. Sr. Durchlaucht Prinz Rohan, Wien. — Graf D. Baumhoff, Gutsb., Tarnow. — Graf J. Zichy, Gutsb., Wien.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

**Tenoristenstelle.**  
An der hiesigen Domkirche zu Fünfkirchen ist die Stelle eines **Tenoristen** (1. Tenor) zu besetzen. Bewerber um diese Stelle müssen tüchtiger Schulung im Gesange auch im Spiele eines Streichinstrumentes oder der Orgel bewandert sein und haben ihre Befähigung durch schriftliche Zeugnisse, sowie durch persönliche Probe nachzuweisen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 550 Gulden ö. W. und sechs Klaster Brennholz verbunden.  
**Schriftliche Anmeldungen** sind mit Beischluß der Zeugnisse, des Lauf- und eventuell des Trauungsscheines bis längstens 1. März l. J. an den Beauftragten einzusenden. Es wird noch bemerkt, daß dem Gewählten die **Tour- und Retour-Reisekosten** vergütet werden. Fünfkirchen, am 19. Januar 1884. **Carl Bachauer**, Domkapellmeisters-Stellvertreter. 9158

Reines unaufgeschittenes **Zeitungs-Maturlatur-Papier** ist um 13 fl. der Mztr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp. 9024

**Traffik u. Kollektur**, 25 Jahre bestehend, innere Stadt, auf dem lebhaftesten Posten, Tageslohnung 100 fl., jährlicher Zins 300 fl., ist krankheitshalber zu verkaufen. Näheres zu erfragen Gr. Kronengasse 21, Th. 5 bei J. S. 9024

**Zu verkaufen** ein Geßel sammt Transmission, Pumpe und Misch-Reservoir.  
**Ein Lehrer** für Arbeiter-Kinderschule auf Land wird gesucht. Näh. die Exp. 9154

Zwei oder drei unmöblierte **Zimmer** mit Vorzimmer oder Küche in der Nähe der Karlskirche werden für Februar gesucht. Anträge unter „Riethe 500“ an die Exp. erbeten. 9162

**Komptoirist**, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird acceptirt. Offerte sub „M. P.“ an die Exp. 9159

„Home Suisse“, behördl. konzessioniertes **Blacirungs-Institut** der **Mme. Marie Stronc** empfiehlt zum sofortigen Eintritt dipl.

**ungar. gepr. Lehrerinnen, deutsche Erzieherinnen** mit perfekt französisch, Englisch und Klavier, **deutsche Gouvernanten, französ. Damen u. dipl. Kindergärtnerinnen**. Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, Th. 9. 9125

Bei einer praktischen **Gebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Bartisch, Kerepesystraße 34, 1. St. 9. 4327

**Buchhalter** und Korrespondent, der deutsch und ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig, eventuell auch in anderen Sprachen, werden in einem Fabrikhause zum sofortigen Eintritte gesucht. Gehalt je nach Leistungsfähigkeit. Offerte nebst Angabe des Alters, Standes, der Branche, Gehaltsansprüche und Referenzen sind unter „E. G. L. 637“ an die Exp. zu richten. 9156

**Erzieherinnen, ungarische, deutsche, französ., Engländerinnen**, mit und ohne Musik, ferner **Kindergärtnerinnen**, ungar., deutsche, französische **Bonnen und Geputzfrauen**, letztere auch direkt aus der Schweiz, kontraktlich für 2 Jahre, empfiehlt den P. L. Herrschaften die Schulagentur u. Kommissionsgeschäft des S. Schlegler, Budapest, Grenadiergasse Nr. 20. Provinzaufträge werden prompt und gewissenhaft effectuirt.

**2 Französinen**, jenseit aus der Schweiz angelangt, können kontraktlich unter vortheilhaftesten Bedingungen übernommen werden. 9059

**Ein Gasthaus** auf altem Posten ist wegen anderer Uebernahme zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9037

Ein **solides Fräulein** aus sehr gutem Hause sucht Stelle als Hausfräulein oder Kammerjungfrau in einem christlichen Herrschaftshaus. Christophplatz 6, 2. St. Th. 9. 9107

**Spezereigeschäft**, belebte Gegend, Eckposten, mit anstoßender billiger Wohnung zu verkaufen. Näh. die Exp. 9153

**Spezereigeschäft** mit anstoßender Wohnung, sehr lebhafter Posten, ist preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Näh. die Exp. 8913

**Eine Villa** in Neupeß, nächst der Pferdebahn gelegen, bestehend aus einem Herrschaftsgebäude mit 7 Piecen, Wirtschaftsbau, 6 Joch Feld, Obst-, Gemüse-, Blumen- und kleinem Weingarten nebst schattigem Wäldchen, ist aus freier Hand billig zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermieten, oder auch als Sommerwohnung zu vermieten. Auskunft erteilt Herr Dr. Dostkowitz, Neupeß. 9040

**Herren-Kleider**, von Herrschaften abgelegt, in bestem Zustande, in neuester Façon sind zu **überraschend billigen Preisen** zu verkaufen. Auch werden Reifepelze und feine **Salonanzüge** ausgeliehn bei **M. L. Schwarz**, Kleider-Geschäft, Waikner-Boulevard 8. 7127

**Geübte Hutputzernäherinnen** finden lohnende und dauernde Beschäftigung; auch für zu Hause. Näh. die Exp. 9167

**Weinshank**, alter Posten, ist billig zu verkaufen und per 1. Februar zu übernehmen. Näh. in der Exp. 9163

**Eine Speisezimmer-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9183

**Konkurs.** In der isr. Kultus-Gemeinde zu St. Georgen bei Preßburg ist die Stelle eines Vorbeters **הַיָּוֵד וְהַכֹּהֵן** der zugleich das Notariat zu führen hat, sofort zu besetzen. Reflektierende wollen zum Probe-Vortrag erscheinen. Gehalt laut beiderseitigem Uebereinkommen. Speesen werden nur dem Acceptirten vergütet. 9181

**Tüchtige Leute** werden als Agenten zum Verkauf eines sehr gesuchten Hausstandsartikels gegen fix und hohe Provision dauernd angefordert. Näh. Singer, Uellnerstraße Nr. 5. 9005

**Klavier-Établissement Gábor Deutsch**, **Gijellaplatz 2**, empfiehlt überpielte, wie auch neue **Stückflügel, Wagnons (Sobonir-Klavier), Pianino**, für und Ausländer, anerkannt berühmter Meister zu **stauend billigen Preisen** auch gegen **mäßige Ratenzahlungen**, reichhaltige Auswahl von **Leichtklavieren u. Pianino** billigt in Monatsmiete, alte Klaviere nehmen in Tausch, Reparaturen werden unter vollkommener Garantie ausgeführt, Klavierstimmungen und Transporte bestens besorgt. 4851

**Tüchtige Niederhneiderin** wird gegen 30 fl. monatliche Honorierung sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 9108

**Alte Thüren und Fenster, sowie alle ins Baufach schlagende Artikel** verkauft in Folge **Rassendemonstrationen zu stauend billigen Preisen** **E. Bauer, Gr. Feldgasse Nr. 48.** 7656

Eine kleine **Spezereihandlung** mit Traffik, Stempel, Briefmarken, Kollektur u. Brauntwein-Geschäft, seit vielen Jahren bestehend, welche nachweisbar einen jährlichen Reingewinn von 3500 fl. abwirft und nur jährlichen Zins 400 fl. sammt schöner Wohnung zahlt, ist sofort abzulösen. Auskunft Karlsplatz Nr. 1, beim Hausbesorger. 9211

**Ein Kaffeehank** mit 2 Billards, sehr fein eingerichtet, ein scharfer **Co-Posten, billiger Zins, Leistung 20-30 fl.**, ist wegen Familienverhältnisse allsogleich zu verkaufen. Zu erfragen Tabakgasse Nr. 4, im Wirthsgeschäfte von 10-12 Uhr Vormittags bei Herrn Schreiber. 9199

**Das Radler'sche Haus**, Ecke der Gyár- und Lovag-uteza, ist aus freier Hand zu verkaufen. Bedingnisse erfragbar beim Buchbinder Josef Friß, 4. Bezirk, Kigyó-uteza 7, oder beim Advokaten Franz v. Mórocz, 2. Bez., Ofen, Wasserstadt, Pó-uteza 7. 9198

**Gut empfohlene Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkenntnissen werden stets bestens placirt durch **S. Tyroler, Musemring Nr. 41.** 9207

Durch das erste und größte **Blacirungs-Institut** im Bazar Harih, Budapest, werden aufgenommen **isr. Haushälterinnen** in ein Kleidergeschäft, **Kanzleidiener** in ein Bankgeschäft, **Wirthschafterin** zu älterem Herrn, **Gejeshälterin** zu einem Fräulein. Bei brieflichen Anfragen wird erjucht, 15 kr. in Briefmarken beizuschließen. 9219

Als **Hausrepräsentantin** od. Gesellschafterin wünscht eine den besten Kreisen angehörende Witwe ohne Bezahlung Stelle. Anträge unter „L. S. 46“ an die Exp. 9206

**12 Stück Photographien fl. 4.50 bei S. Bétei, Könyvgasse 30.** 9097

**Pályázati hirdetés.** Az akjai (Veszpr. megye) status-quo izr. hitközségekben az **előmádkozó és metszői** állás f. évi márczius 1-én évi 260 forint fizetés, szabak lakás és két öltözifa, javadalmaszást mellett leszen betöltendő. Az állást elnyerni óhajtok kéretnek bizonyítványakkal ellátott kérvényeket

**Steiner József, hitközségi elnök** urhoz bekülden. A meghivatnak próbaeladásra tartoznak jónni, s csak a megválasztott költésgei terítetnek meg. Koroh-elönyben részesül. Ajkán, 1884. évi jan. hó 22-en.

**Weisz Samuel hitközségi jegyző.** 9213

**Ein Badediener** sammt Frau sucht eine Stelle, hier oder in Provinz-Bädern; in Hüneraugenschneiden und Frottieren sind sie geübt. Näh. die Exp. 9209

Zu vermieten eine **Garçon-Wohnung** vom 15. Februar, bestehend aus Entrée sammt zwei Zimmern. Arpadgasse 9, 3. Stock 26. 9210

**Gesucht wird** eine große Lokalität oder ganzes Haus in Badt, geeignet für Werkstätte, in der Richtung des Waiknerboulevards od. Radialstraße. Offerte unter „K. J. 40“ an die Exp. d. W. 9215

**Tanonczok** felvétetnek egy helybeli nyomdában.

**Ügynökök** alkalmazást nyerne. Czim a kiadóhivatalban. 9212

Eine seit 20 Jahren bestehende **Spezereihandlung** mit Traffik und Brauntwein-Geschäft, belebte Gegend, Eckposten, mit anstoßender billiger Wohnung, ist wegen Ueberfiedlung sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9217

Eine bedeutende, leistungsfähige **Metall- und Lackwaarenfabrik** sucht für **Budapest u. Provinzpläze** versierte und gut eingeführte **Agenten**. Offerte mit Prima-Referenzen an **Joh. W. Radler & Co.,** Budapest. 9025

**Kurzes Klavier.** 6 1/2 okt., in gutem Zustande erhaltenes Klavier ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näh. Waiknerstraße 36, in der Traffik. 9208

**Eine Zer Kasse,** Wertheim-Biese, ist billigst zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Wo? sagt die Exp. 9203

Verlässlicher **Antischer gesucht** für leichteres Fuhrwerk, hauptsächlich um einen fränkischen Mann auszuführen; derselbe soll gute Zeugnisse, genügende Platzkenntnis besitzen und Deutsch sprechen. Näh. bei Amt. Zul. Eder, Franziskanerplatz Nr. 4. 9219

**Damen** finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. Witwe **Johanna Brenner**, Radialstraße Nr. 62, 1. St. 15 Dftogon.)

**Eine nord. gepr. Erzieherin**, (Israelitin), ausgezeichnete Pianistin, tüchtig im Franz. und Engl., eine nord. gepr. **Erzieherin**, perfekt im Franz. und Engl., (in England gewirkt); eine **Französin**, perfekt im Engl., (in England erlernt), tüchtig im Zeichnen und Malen; eine **Französin**, gut musikalisch, tüchtig in Handarbeit, (alle wohnhaft im Institut); und eine **Erzieherin**, (Ungarin), tüchtig im Deutsch, Franz. u. in der Musik wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch **Dorothea Großé**, nord. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße Nr. 64, 2. St. 9218

**Suche Haus** mit geräumigem Hofraum für Stallung, Werkstätte und Wohnung, womöglich nahe zum 4. Bezirk (innere Stadt), auf mehrere Jahre zu pachten oder bei günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen. Näheres bei Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4. 9221

Höchst elegantes schwarzes **Fortepiano**, amerikanischer Konstruktion, Meisterwerk von einem Schüler von Bösendorfer, fast unbenutzt, plötzlicher Abreise halber billig zu verkaufen. Universitätsplatz 6, 2. Stock 42. 9222

**Mignon-Klavier.** für beschränkte Räumlichkeiten, ganz kurzes Instrument, vorzüglich im Ton und eleganter Form, ist sehr billig zu verkaufen. Waiknergasse 18, 3. Stock 6. 9220

Ein gutes **Wirthsgeschäft** sammt Einrichtung, lebhafter Posten, tägliche Lozung 40 bis 50 fl., ist preiswürdig zu übergeben. Näh. die Exp. 9204

**Klavierlehrerin.** Ein Fräulein, das durch viele Jahre im ersten Institut Budapests, bei den englischen Fräulein, als erste Klavierlehrerin Unterricht erteilt hat, empfiehlt sich den hohen Herrschaften und geehrten Publikum. Ulló-ut 21, 2. St., Th. 6. 9197

**Eine Waife** von angenehmem Ausern und 3000 fl. Baarvermögen (Zsr.) wünscht sich zu verhehlichen. Ernstgemeinte Anträge nimmt die Exp. unter „K. J. 100“ gegen Fuzeratschein entgegen. Sternste Distrikton wird garantiert. 9186

**Franzöf. Bonnen** ganz besonders empfohlen mit Reisevergütung ab Frankreich und 60 fl. Gehalt empfiehlt die **Schul-Agentur der Frau Anna Gerjon, Budapest, Palatin-gasse (Nador-uteza) 15.**

**Ungarische Erzieherinnen**, tüchtig in Sprachen u. Musik, suchen sofort Stelle. **Schul-Agentur der Frau Anna Gerjon, Budapest, Palatin-gasse (Nador-uteza) 15.** 9202

**Tüchtige und vertrauenswürdig Plat-Agenten** für hier und die Provinz zum Verkauf von Katenbriefen sammt neuem Gejeh werden aufgenommen. Schriftliche Anträge mit Angabe von Referenzen unter **„Plat-Agent 500“** an die Exp. 9200

**Heirathsanträge.** Eine junge kinderlose Witwe mit 50,000 fl., 1 Fräulein (Waife), 28,000 fl., 1 Fräulein, 16,000 fl. u. A. m. wünschen sich zu verhehlichen. Näh. die „Agentur“, Széchenyi-Promenade Nr. 5, 2. St. 19.

**Suspektor** wird acceptirt. Näh. Széchenyi-Promenade 5, 2. St. 19. 9201

Ein kaufmännisch gebildeter **junger Mann** sucht einen Vertrauensposten gegen Sicherstellung. Anträge unter „M. B.“ an die Exp. 9089

**Geheime Krankheiten** jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgerübel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt von **Alois Besenbek**, Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-uteza) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitathause, Parierre rechts, die erste Thüre. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835 Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung der Medicamente.

**Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstrasse 7.**  
**Hôtel „goldenes Lamm“**  
Erstnächstes Hôtel zum Opern- und Kärntnering. Billigste Preise. Mysterhafte Reinlichkeit. Ueber 100 Fremdenzimmer. Gedruckte Zimmer-Tarife überall affichirt. Anerkannt gute Restauration. Am Wege zum Süd- u. Central-Staatsbahnhofe. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens.

**Wwe. Judith Heyer** empfiehlt sich den g. Herrschaften und dem p. t. Publikum als **Zahnärztin, Zahnreinigungsin** und **Hüneraugen-Operateurin**. Selbe hat durch mehrere Jahre in diesem Fache im Auslande praktizirt und hat sich seit dem Jahre 1875 die Zufriedenheit des hiesigen p. t. Publikums erworben. Besuche werden empfangen von Morgens 9 Uhr bis 5 Uhr Abends. **Wohnung: 8. Bez., Sándorffye Nr. 32, Th. 1.** 2135